

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

1 (2.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675622)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahrl. Abonnementpreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petesstraße 6. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Infante finden die mittsamste Verbreitung und kosten pro Zeile 16., ausländische 20.

Anzeigen: Annahmestellen: Oldenburg: Annouen-Expedition v. B. Böttner, Waisenstraße 1, und Ant. Baruffel, Dantenstr. 6. Bismarckstr. 6. Sandstebe, sowie sämtliche Annouen-Expeditionen.

Nachrichten für Stadt und Land.



Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 1. Oldenburg, Mittwoch, den 2. Januar 1901. XXXIV. Jahrgang.

Siehe zwei Beilagen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 2. Januar.

Zur Annahme der Friedensbedingungen.

Eine in New York eingetroffene Depesche aus Peking vom 30. d. meldet, die chinesischen Bevollmächtigten seien äußerst erstaunt, den Befehl erhalten zu haben, daß sie den Bestimmungen der gemeinsamen Note zustimmen sollen. Weder Li-Hung-Tschang noch Tsching glaubten, daß es gelingen werde, den Hof vor 10 Tagen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Befehle des Kaisers geben dahin, die Note völlig anzunehmen, aber sich zu bemühen, möglichst günstige Einzelbedingungen zu erlangen, besonders bezüglich der Beschränkung der Zahl der Gesandtschaftswachen und bezüglich ihres Standortes, ferner sich zu bemühen, die Zahl der militärischen Posten längs der Eisenbahn möglichst einzuschränken, schließlich die verbündeten Mächte zu ersuchen, die Forderungen nicht zu versichern, sondern zu besänftigen.

Der Gesundheitszustand Li-Hung-Tschangs ist schlecht. Es ist zweifelhaft, ob etwas anderes zu thun übrig bleibt, als Tsching Vollmacht zu übertragen, bis ein anderer Bevollmächtigter ernannt ist. Li-Hung-Tschang ließ sich heute Morgen in einer Sänfte zu Tsching tragen und hatte mit diesem eine längere Unterredung. Tsching berief den spanischen Gesandten zu sich und ersuchte ihn, den übrigen Gesandten mitzuteilen, daß vom Kaiser der Befehl zur Unterzeichnung der gemeinsamen Note eingetroffen sei.

Zu den Friedensbedingungen.

Der chinesische Gesandte Watingfang in Washington ist sehr erstaunt über die Weisung, Li-Hung-Tschang und Tsching hätten Befehl erhalten, die in der gemeinsamen Note der Mächte gestellten Bedingungen zu unterzeichnen. Er weist der Ansicht zu, die Direktive, welche der Kaiser gegeben habe, sei die, daß die Bevollmächtigten in freundschaftlicher Weise die einzelnen Artikel des Abkommens mit den Gesandten erörtern sollten, um möglichst günstige Bedingungen in genau bestimmten Punkten und in anderen, die in dem Telegramm nicht aufgeführt werden, zu erlangen.

Meldung Waldersees.

Graf Waldersee meldet aus Peking vom 20.: Die nach dem Süden geflohenen chinesischen Truppen sind von der Gelbbrücke bei Sochten, ca. 100 Kilometer südwestlich von Peking verfolgt worden, wo sie sich aufgelöst haben und teils nach Süden, teils in südwestlicher Richtung geflüchtet sind. Die Kolonne Gräber fand bei Humantshoan, 21 Kilometer östlich von Pautsichien, sehr große Vorräte an Kriegsmaterial, Kruppische Schnellabkanonen, Maxim-Gewehre, Geschütze, Schanzzeug, Telegraphenmaterial und Fußboote, die von den Truppen, die von Tsutai geflüchtet und längere Zeit in der Gegend von Pautsichien geblieben waren, dort zurückgelassen wurden.

Die Engländer über die deutsche Kriegsführung.

Der bekante Berichterstatter der „Times“ wendet sich in einer Depesche gegen die deutsche Kriegsführung, und wirft schließlich die Frage auf, ob es nicht ratsam wäre, bei der ersten Gelegenheit die britischen Truppen von Waldersees Kommando abzutrennen, um nicht das britische Ansehen und die britischen Interessen weiter zu gefährden. Es scheint aus dem Zusammenhang, als ob Li-Hung-Tschang das alte Spiel, die Mächte gegen einander zu heben, nach bewährter Methode weiter verfolge. Einzelne Andeutungen lassen allerdings auch auf eine Willkür über die Mächte schließen, daß kein britischer Offizier im Rate Waldersees zugelassen werde. Bemerkenswert ist, daß der Vertreter der „Times“ in Shanghai ausdrücklich die Fortdauer des von dem bekanten Gewährungsmann gerichteten militärischen Druckes bekräftigt, da die Erfahrung beweise, daß die chinesischen Verordnungen wertlos seien, wenn nicht der Nachdruck der Gewalt die Ausführung erzwingt. Die Politik des Glanzes und der eifigen Räumung wäre ganz verwerflich, während Beweise von Entschlossenheit wahrscheinlich die fortschrittlichen Chinesen ermutigen würden, Anstrengungen zu machen, um das Vertrauen der gestützten Welt zu rechtfertigen.

Verurteilung des Mordes an Ketteler.

Der Mörder des Reichers von Ketteler, der Unteroffizier in der Manchukruppe En Hai, ist nach einer Drachmeldung des „D. A.“ aus Peking nunmehr zum Tode verurteilt worden. Man hatte den Urteilspruch bis jetzt aufgeschoben in der Hoffnung, noch genauere Einzelheiten über die Umstände des Verbrechens herauszubringen. Die Vollstreckung der Todesstrafe wird wahrscheinlich an derselben Stelle der früheren Datamen, jenseits Kettelerstraße erfolgen, wo der deutsche Gesandte ermordet wurde.

Kurze Meldungen.

Generalmajor v. Köppler ist vom Kommando der ostasiatischen Infanterie-Brigade enthoben. Grund: Erkrankung an einem Darmleiden.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 2. Januar.

Verhaftung des Führers der Afrikaner.

Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Kapstadt ist am Freitag gegen das Mitglied des Afrikaner-Rahmens Dr. Water ein Haftbefehl erlassen worden, da er sich in einer kürzlich in Kapstadt gehaltenen Rede aufstachelnde Äußerungen schuldig gemacht habe. — Der „Köln. Ztg.“ wird hierzu gemeldet: Bedeutendes Aufsehen erregte die Kapstadt-Depesche gegen Dr. Water, Mitglied des letzten Kapstadtkongresses und Führer des Afrikanerbundes. Dr. Water ist nämlich Hofmeister der leitenden Persönlichkeit im Afrikanerbunde. Weitere Verhaftungen und eine große Ausdehnung des Krieges rechts in der Kapkolonie soll bevorstehen.

Vom Kriegsschiffkaplan.

Aus Wellington (Neuseeland) wird den „Times“ gemeldet, daß sich zu dem Dienst in dem neuen, für Südafrika bestimmten Kontingent bereits mehr als die erforderlichen 500 Mann gemeldet haben. Kolonialminister Hamberlain habe die Dienste der Maoris nicht angenommen, worüber diese enttäuscht seien. (Geht gerade noch, daß diese menschenfresserischen Bestien auf die Buren losgelassen würden!)

Lord Kitchener meldet in einem Telegramm aus Pretoria vom 29. Dez. über die Ueberwindung des Bosens in Helvetia folgende Einzelheiten: Der Posten wurde um 2,30 Uhr nachts überfallen. Der Feind stürzte sich zuerst auf das 4. 7. Infanterie-Geschütz. In der Morgenämmerung wurde der Offizier, welcher den Posten in den Stützpunkten kommandierte, eine Abteilung aus, vertrieb die Buren durch Geschützfeuer aus Helvetia und nötigte sie, vorübergehend das Geschütz zu verlassen. Die Buren jedoch formierten die englischen Gefangenen um das Geschütz herum und führten es fort. Möglicherweise haben sie keine zu dem Geschütz gehörende Munition erbeutet. 4 Offiziere wurden verwundet: 11 Mann tot und 22 verwundet. Von Machabodder wurde eine englische Abteilung ausgehört, die aber bei dem schlechten Wege nicht mehr rechtzeitig herankam.

Der „Köln. Ztg.“ war von den „D. A.“ der Vorwurf gemacht worden, in dem Agitationsfonds der De Beers-Kompagnie sei ein Posten von 1200 000 Mk. unter dem Konto „Köln. Ztg.“ gebucht worden, die dann gegen die Buren in Stellung gemacht habe. Dieser Eintrag dauert noch immer fort. Die „Köln. Ztg.“ erklärt, daß nicht sie, sondern andere Blätter, die „Köln. Ztg.“ mit dem erwähnten Agitationsfonds in Verbindung gebracht haben, und sie veröffentlicht folgende Erklärung ihres Berliner Korrespondenten:

Ich erkläre, daß die in der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Nr. 346 und Nr. 351, veröffentlichten Mitteilungen über gewisse Posten in dem Agitationsfonds der De Beers-Kompagnie von 1899 von mir herrühren. Die „Kölnische Zeitung“ hat diese Mitteilungen als eine Verleumdung bezeichnet. Ich fordere hiermit die „Kölnische Zeitung“ auf, mich wegen dieser angeblichen Verleumdung gerichtlich zu beklagen, wenn anders sie nicht in der Augen eines jeden anständigen Menschen dauernd gerichtet erscheinen will. Ich bin bereit, alsdann eine Reihe von Zeugen zu nennen, die den betr. Bericht gelesen und auch Kenntnis von weiteren mit der Angelegenheit zusammenhängenden Vorgängen gewonnen haben. Dr. Paul Liman, Berlin, Wittenbergplatz 1.

Der Kaiser, die Kaiserin und die ältesten Prinzen-Söhne nahmen am letzten Tage des alten Jahres das Abendmahl. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Virkl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus und die Marinevorträge.

Die Krankheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar nimmt leider einen bedrohlichen Verlauf, so daß man auf das schlimmste gefaßt sein muß. Während der Sonabend und die Nacht zum Sonntag ging es bedauerlich und auch das Allgemeinbefinden durch ausreichende Nahrungsaufnahme sich gebessert hatte, wird jetzt telegraphisch gemeldet: Der Zustand ist sehr ernst. Nach mehrstündigem tiefem Schlaf ist der bedrohliche Schwächezustand vorüber und hat Se. Königliche Hoheit wieder Teilnahme gezeigt, auch etwas Nahrung zu sich genommen. Temperatur 37,6.

Das Schicksal des Finanzministers Dr. v. Miquel hat sich wesentlich gebessert, sodaß bereits sein Erscheinen im Arbeitszimmer erwartet wurde. Bisher hatte er die

laufenden Geschäfte im Krankenzimmer erledigt. Die Folgen der Erkrankung, die sich auch auf den Kehlkopf erstreckten, werden noch einige Zeit zu verspüren sein.

Das Staatsministerium trat am 31. Dezember zu einer Sitzung zusammen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags zur Beratung steht, ferner Vorschläge für die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen aus Anlaß des Reichstages und Lebensfestes.

Der Reichstag veröffentlicht eine Verfügung des Reichstages betr. die Ausübung der Gerichtsbarkeit in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee.

Wie nunmehr bekannt geworden, ist die strafrechtliche Voruntersuchung gegen die Rechtsanwälte und Verteidiger im Sternbergprozeß, Werthauer und Justizrat Sello, wegen Begünstigung eröffnet worden. Das Verfahren gegen Sello stützt sich darauf, daß dieser zusammen mit dem Kommissar Thiel, dessen Lage ihm bekannt gewesen sei, in unzulässiger Weise für Sternberg gearbeitet habe, und daß er ferner einen Brief der Waise Fischer direkt an Sternberg abgegeben habe. Werthauers Vergehen soll darin liegen, daß aus seinem Bureau Zahlungen zu Gunsten Sternbergs gemacht worden seien und daß er versucht habe, eine Fugin von belastenden Aussagen abzufragen.

Von einem angeblichen Verlust der Schatulle der Kaiserin bei dem Zusammenbruch der Berliner Bankfirma Anhalt u. Wagner in Höhe von 1,5 Millionen Mark war in Berliner Blättern die Rede; der Betrag sollte bei der durch die genannte Firma ausgeübten Verwaltung des Vermögens der Kaiserin verloren gegangen sein. Demgegenüber ist der „D. A.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß es sich bei dem betreffenden Mißverhältnis um eine reine Erfindung handelt. Die Firma Anhalt und Wagner hat wohl das Infaislo der Kommissen für die Schatulle der Kaiserin bezeugt, von einer Vermögensverwaltung war jedoch niemals die Rede. Ebenso wenig hat die Kaiserin durch das Falsifizieren der Firma einen Verlust gehabt.

Im Januar wird in Berlin eine Konferenz der Vorstände der Handwerkskammern stattfinden, die sich mit der Regelung des Lehrlingswesens beschäftigen soll.

In der „Deutschen Juristenzeitung“ schreibt der bekante Staatsrechtslehrer Professor Laband über den sozialdemokratischen Antrag, betr. Veranwortlichkeit des Reichstages: Der Antrag geht in durchaus rationaler Weise auf das Ziel los, den Kaiser aller selbständigen Macht zu berauben und den Reichstagsrat völlig der am Reichstag herrschenden Partei zu unterwerfen. Die Verantwortlichkeit des Reichstages soll sich erstrecken auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers, so daß der Kaiser zu einer Marionette des Reichstages, wie dieser zu einer Marionette der Reichstagsmehrheit herabgewürdigt werden soll. Der Reichstag soll befugt sein, die Anklage zu erheben, wenn er den Reichstagsrat für schuldig hält, vorsätzlich oder grob fahrlässig seine Amtspflichten verlegt zu haben, und zwar nicht nur, wenn er verfassungswidrig gehandelt hat, sondern auch, wenn er sonst das Wohl des Reiches gefährdet habe, d. h. wenn er durch irgend eine Handlung oder Unterlassung sich in Widerspruch mit der im Reichstag herrschenden Partei oder Fraktionskoalition gesetzt hat. Durch die bloße Beschlußfassung des Reichstages über die Erhebung der Anklage soll der Reichstagsrat vom Amte suspendiert werden; die Reichstagsmehrheit kann daher eigenmächtig und willkürlich einem ihr nicht genehmen Reichstagsrat die Führung der Reichsgeschäfte entziehen. Der Staatsgerichtshof soll bei Beginn der Legislaturperiode vom Reichstag ernannt werden. Der Ankläger hat also zugleich die Richter zu ernennen, was durch ein beschränktes Abwahlrecht des angeklagten Reichstages nicht wesentlich gemindert wird, und alle Garantien für die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Richter, die man sonst für unerlässlich hält, sollen gerade bei dem Staatsgerichtshof in Fortfall kommen. Diese Vorschläge genügen, um die Tendenz des Antrages zu kennzeichnen; es handelt sich hier nicht um Einzelheiten und Detailbestimmungen, sondern um ein ganz konsequent durchdachtes System. In dieser formellen Beziehung übertrifft der sozialdemokratische Antrag bei weitem den des Zentrums und man kann auf ihn das Wort des Voltaire anwenden: „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.“ Daß der sozialdemokratische Antrag zum Gesetz werden wird, erwartet wohl niemand, selbst die Antragsteller nicht.

Zum Untergang der „Gneisenau“ wird weiter gemeldet: Die Taucherarbeiten zur Hebung der „Gneisenau“ haben begonnen. Drei neuauftauchende Leichen wurden bereits befaßt. Der Rumpf des Schiffes soll mittels Dynamit in die Luft gesprengt werden, da es unmöglich ist, denselben zu bergen. Der deutsche Konsul aus Malaga meldet: Die Leichen des Kapitänleutnants Berninghaus, des Feuerwerksmeisters Röhre, des Schiffsführers v. Sperl, Johannsen und des Matrosen Meyer Sched sind geborgen.

Nach einer Mitteilung des Kapitänleutnants Werner haben bei dem Untergang der „Gneisenau“ 76 Personen Verletzungen erlitten. Dieselben bestehen bei 73 Mann in Hautschürfwunden und Quetschungen leichter Art, nur ein Matrose und zwei Schiffsjungen sind schwer verletzt. Der Stab des Schiffes ist verhältnismäßig am schwersten betroffen worden. Von 19 Mann sind 3 tot und 10 verletzt. Die Verletzten sind Oberleutnant z. S. Lübeck und Kraft, Leutnant z. S. Müller, Buntz, Haselbank und Dietrich, Leutnant Nienhoff vom 2. Ersatz-Seeabteilung, Stabsarzt Dr. Röh, Oberassistenten Dr. Cörs und Zahnmeister Krut. Nur 3 Oberleutnants, 1 Leutnant und der Schiffspfleger Kramm sind unverletzt geblieben. Der vierte Teil der überlebenden 48 Seefahrten trug Verletzungen davon; es sind v. Bülow, Pauli, Schwerdtfeger, Koch, Petting, Kasse, Beer, Pomberg, Goltensiedt, Nettberg, Kaiser und Erb. Von der übrigen Besatzung erlitten 54 Ver- und Unteroffiziere, Matrosen und Schiffsjungen Verwundungen. Die Schwerverletzten Bagel, Weßbar und Hock waren im Stande, am 25. Dezember die Heimreise mit der „Andalusia“ anzutreten. (3. letzte Depesche.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat seinen Befehl erlassen, dem Oberleutnant z. S. Lübeck und Kraft, Leutnant z. S. Müller, Buntz, Haselbank und Dietrich, Leutnant Nienhoff vom 2. Ersatz-Seeabteilung, Stabsarzt Dr. Röh, Oberassistenten Dr. Cörs und Zahnmeister Krut. Nur 3 Oberleutnants, 1 Leutnant und der Schiffspfleger Kramm sind unverletzt geblieben. Der vierte Teil der überlebenden 48 Seefahrten trug Verletzungen davon; es sind v. Bülow, Pauli, Schwerdtfeger, Koch, Petting, Kasse, Beer, Pomberg, Goltensiedt, Nettberg, Kaiser und Erb. Von der übrigen Besatzung erlitten 54 Ver- und Unteroffiziere, Matrosen und Schiffsjungen Verwundungen. Die Schwerverletzten Bagel, Weßbar und Hock waren im Stande, am 25. Dezember die Heimreise mit der „Andalusia“ anzutreten. (3. letzte Depesche.)

Oldenburg, 2. Januar.

• Vom Hofe. Die Kommandeure der in Oldenburg garnisonierenden Regimenter haben gestern aus Anlaß des Jahreswechsels dem großherzoglichen Hause die Glückwünsche der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch Eintragen in das im Palais anliegende Meldebuch zum Ausdruck gebracht.

• Personalien. S. A. H. der Großherzog hat geruht, mit den 1. Januar 1901 den Eisenbahn-Hilfsarbeiter Cassius I in Rade zum Stationsassistenten und den Stationsassistenten Wagner II in Cloppenburg zum Stationsassistenten zu ernennen, sowie den Ministerial-Expediten Töpfer in Oldenburg in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zur Disposition zu stellen.

• Der kommandierende General des 10. Armee-Korps. General der Kavallerie von Stünzner, hat durch Korps-Befehl allen ihm unterstellten Truppenteilen zum Jahreswechsel seinen Glückwunsch ausgesprochen.

• Das „neue Jahr“ wurde, wie wir bereits in unserer Sonntagsnummer sagten, von der Militärbehörde durch ein großes Weiden, ausgeführt von dem Musik-, Tambour- und Hornistenkorps des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, eingeleitet. Um 8 Uhr früh setzte sich der Zug unter Führung des Leutnants und Adjutanten Freiherr von Münchhausen vom Pferdemarkt aus in Bewegung und marschierte durch die Heiligengiesstraße, Stanklinie, Poststraße, Schloßplatz, Marktplatz und Langestraße zurück nach dem Pferdemarkt, wo die Revue ihr Ende erreichte. Um 9 bzw. 10½ Uhr fand ein Festgottesdienst in der katholischen und Garnisonkirche für die Truppenteile statt. In der Garnisonkirche wurde die Feier dadurch erhöht, daß das Posaunenquartett und der Sängerkorps des Infanterie-Regiments als Begleitung zur Orgel und bei der Ausführung der Liturgie mitwirkten.

(-) Die am Silvesterabend stattgefundenen

Schneeberreibungen haben unter anderen Verkehrshindernissen, als Ständeleben und Verspätungen der Eisenbahnzüge zur Folge gehabt. Auch der Personenzug auf der osnabrücker Strecke kam bei der Station Vahdegen zur Entgleisung. Glücklicherweise ist nur Materialschaden und kein Menschenleben zu beklagen. Gestern Nachmittag sind ca. 50 Mann von unserer Infanterie-Regiment abgehandelt, um den Zug aus dem Schnee herauszuholen.

• Das neue Jahr macht mit dem Winter Ernst. Mit Schneefall und knirschendem Frost rückt es der durch die bisherige milde Witterung vermehrte Menschheit auf den Hals oder bringt sie vielmehr in den Fels. Heute Morgen zeigte das Thermometer 8 Grad unter 0. Bei den Primeln, Weiden und Stiefmütterchen, welche sich in geschützten Gärten bereits wieder hervorgewagt hatten, heißt es nun auch wie in dem traurig-jühen Liebes: „Sie sind verstorben — gestorben...“

• Friedas Frieden-Zeit, jenes hochherzige Vermächtnis eines ungenannten Wohlthäters „zum Andenken an eine verstorbene Mutter“, ist nunmehr mit Beginn des neuen Jahres seiner menschenfreundlichen Bestimmung übergeben worden, um zunächst einer Anzahl starker Frauen einen sorglosen Lebensabend zu vermitteln. Der stattliche Bau mit seinem reichen architektonischen Schmuck gereicht nicht nur dem Philosophen, sondern auch der Frau als ein der schönsten Baubemerkungen der Residenz überhaupt bezeichnet werden. Das Gedächtnis einer gewissen Traulichkeit erhält der Bau durch die an zwei Fronten sich hinziehende veredelte Galerie, die, auf einer Reihe mit Kapitälchen in Rosettenform geschmückten Pfeilern ruhend, in der Höhe des zweiten Obergeschosses ihre Fortsetzung in einer edelgedachten durchbrochenen Sandsteinbalustrade findet. Das Innere des geschmackvollen Gebäudes, welches Sonntag zum erstenmal der Besichtigung durch das Publikum freigegeben war, ist mit vornehmlicher Güte an Luft und Licht ausgestattet. Die Einrichtung der Zimmer z. ist eine ebenso gediegene als geschmackvolle. Das allgemeine Urteil ging Sonntag dahin, daß die Anlage und Einrichtung des Stiftes den weitestgehenden Ansprüchen in jeder Beziehung genüge. Wir kommen dieser Tage in einem besonderen Artikel noch auf die Einzelheiten des Baues selbst und seiner Einrichtung zurück. Erwähnen wollen wir heute jedoch noch die in verhältnismäßig kurzer Zeit entstandenen Gartenanlagen, zu denen umfangreiche Erdarbeiten erforderlich waren. Die Anlagen schließen sich der Architektur des Gebäudes in harmonischer Weise an und tragen zur Erhöhung des Gesamteindrucks nicht unwesentlich bei. Zur Ausführung der Arbeiten hatten sich die Herren Landschaftsgärtner Braumgardt und Beck vereinigt. Ueber die Entstehungsgeschichte des Baues, die Aufnahmebedingungen zc. werden uns von geschätzter Seite folgende Einzelheiten mitgeteilt: Aus dem Stammskapital (300.000 Mark) war nach den Statuten ein in Oldenburg belegenes schuldenfreies Grundstück zu erwerben und darauf ein Haus zu bauen mit der Zweckbestimmung, „unbescholtene, alltägliche schwächliche, geistliche, überhaupt pflegebedürftige Personen weiblichen Geschlechts evang. Konfession“ aufzunehmen und ihnen eine Heimat zu geben. — Das Grundstück wurde unmittelbar neben dem des Elisabethstiftes erworben, indem es der Guld S. A. H. des heimgegangenen Großherzogs Peter zu verdanken ist, daß ein entsprechender Landbaukauf mit großherzoglichem Krugut genehmigt wurde. Die Stiftung,

welcher am 25. Okt. 1897 die juristische Persönlichkeit verliehen wurde, wird von einem Vorstande verwaltet. Derselbe besteht aus den jeweiligen Mitgliedern des Vorstandes des oldenburgischen Diakonissenhauses. Der innere Leitung der Heimstätte steht dem Pastor und der Oberin des Elisabethstiftes zu; wie denn auch Diakonissen des Elisabethstiftes die Pflege der Pensionärinnen von „Friedas Frieden“ übernehmen. Die in das Stift Aufgenommenen erhalten: freie Verpflegung, Bett und Bettwäsche, Reinigung der Leibwäsche, ärztliche Behandlung durch den Arzt der Anstalt, Arznei und sonstige Heilmittel, sowie Pflege. Sie haben mit mehreren zusammen ein freundliches Schlafzimmer. Zum Tagesaufenthalt derjenigen, die nicht bettlägerig sind, sind in jedem Stockwerk ein großer gemeinschaftlicher Tagesraum und Veranda eingerichtet. Das Pflegegeld beträgt täglich 1 Mk. Ein Entlaufen in das Haus auf Lebenszeit kann nach Uebereinkunft unter den für den Erwerb von Verrenten üblichen Bedingungen erfolgen. Es sollen auch ganze, halbe und geringere Freistellen für Frauen aus dem Herzogtum Oldenburg, mit Bevorzugung der Stadt Oldenburg, aus dem Ueberflusse künftig eingerichtet werden, jedoch muß in den ersten Jahren davon abgesehen werden. Uebrigens hat der Stifter zur Vergrößerung des Betriebsfonds erst vor kurzem noch 15.000 Mk. geschenkt. Die Ausführung des Baues lag in den Händen der Berliner Architekten Wittling und Gildner, die hierzu vom Stifter bestellt waren.

• Die Leiche des im hiesigen Garnison-Kazarett vor einigen Tagen an den Folgen einer vom Schläge eines Pferdes herrührenden schweren Verletzung verstorbenen Jahres Rod der diesseitigen 1. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 62 wurde heute Ueberführung nach dem Seimatsort Viehfeld am Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Kazarett abgeholt. Die letzte Ehre erwiesen dem verunglückten braven Soldaten seine Vorgesetzten mit dem Abteilungscommandeur, Major Geiger, an der Spitze und die Unteroffiziere und Mannschaften seiner Batterie. Die Trauermusik führte das Trompeterkorps des Regiments aus. Der Sarg war schön geschmückt; Kränze mit Schleien und Widmung hatten die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gewidmet. In Oldenburg am Ausgang der Cloppenburgstraße nahmen die Angehörigen des Verstorbenen die Leiche in Empfang und sorgten für den Weitertransport nach dem Seimatsort, woselbst die Beisetzung am Montag erfolgte.

• Br. Ausstellpersonal im Postdienste. Zur Bewältigung des umfangreichen Briefverkehrs zum Jahreswechsel hatte das hiesige Postamt gestern und vorgestern Civilpersonen und auch Soldaten der hiesigen Truppenteile zur Aushilfe eingestellt, um somit die schnellere Befüllung der eingegangenen Neujahreskarten und Glückwunschkarten an die Empfänger vornehmen zu können. Die einzelnen Postreviere wurden zugleich von zweien, Briefträger und Soldaten, bei jedem Bestellgange abgegriffen. Das Austragen der Briefschaften fand gestern bis 8 Uhr abends statt. Auch nach den Landbefehlbezirken fand eine mehrmalige Befüllung statt. Die gestern mit den Spätzügen eingetroffenen letzten Neujahressendungen sind heute Morgen den Adressaten ausgehändigt worden, sodas nunmehr die Befüllung wieder in gewohnter Weise stattfinden kann. Das Ausstellpersonal hat für die geleisteten Dienste pro Tag und Person 2 Mk. und mehr von der Postbehörde erhalten.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zum ersten Male: „Hanneles Himmelfahrt“, Traumbildung in zwei Teilen von Verhart Hauptmann. Vorher: Zum ersten Male: „Der Fremde“, Schmelmspiel in 1 Aufzuge von Fritz Lienhard.

In den Tod getrieben.

Aus dem schließlichen Gedächtnis W. wird folgender ergreifende Fall gemeldet: Am zweiten Weihnachtstage wurde hier die 14jährige Tochter Hannele des Maurers Mattern, eines rohen, arbeitsscheuen Patrons, der dem Trunk ergeben ist, halb erstarrt aus dem See in der Nähe des Dorfes gezogen. Man schaffte das unglückliche Kind in das zunächst gelegene Armenhaus. Die angelegten Wiederbelebungsbemühungen hatten leider nur kurzen Erfolg; nach wenigen Stunden verschied das arme Kind unter den Händen des Arztes. Die anfängliche Annahme, es handle sich hier um einen Unglücksfall, hat sich nicht bestätigt. Wie aus einwandfreien Zeugenaussagen hervorgeht, ist das Mädchen vielmehr, um den unausgesprochenen Mithandlungen seines Stiefvaters zu entkommen, freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Obduktionsbefund ergab, daß der ganze Körper des Mädchens mit blauen Strichen und Beulen bedeckt war, die nur von Schlägen herrühren können. Die Untersuchung über den Fall ist eingeleitet.

Wir lesen diese Notiz in der Zeitung, entrißten uns weidlich über den Fall und — lesen an einer anderen Stelle weiter. Da steht ja groß und deutlich: Die Untersuchung ist eingeleitet, also ihre Bühne wird die Unthat ohne Zweifel finden; wir können nichts dabei thun. Nein, wir können nichts dabei thun.

Anders der Dichter. Ihn fahrt der ganze Schmerz und die Verzweiflung des armen Menschenkinds an und bohrt sich ihm tief in die Seele und läßt ihm keine Ruhe: er muß nachbilden, nachschaffen, was da geschah, und es der Menschheit im Bilde vorführen.

Auf diese Weise könnte Hauptmanns „Hannele“ entstanden sein. Aus herzbezwingender Liebe, aus Mitleid und Erbarmen mit dem Dasein der Kleinen und Verdrückten ist die Dichtung geboren. In naturgetreuen Bildern wird uns das kümmerliche Leben der Armenhändler vorgeführt, die, durch äußerste Verbittern und gedemütigt, dennoch Funken von Mitleid in der Brust tragen. Als der Lehrer Gottwald mit dem unglücklichen Hannele auf dem Arm in die

Befahrung der Armenhändler eintritt, kommt dieser Pause zum Durchbruch.

In Hauptmanns Werk, das vom Verfasser „Traumbildung“ benannt ist, werden die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Phantasie absichtlich verschwommen: Die übernatürlichen Erscheinungen der Engel, des Geistes der Mutter Hanneles, der Diakonissin wechseln mit den realen Gestalten so häufig ab, so ein und dieselbe Gestalt erscheint bald als menschliches, bald als übernatürliches Wesen, sodas in uns ein Zustand der Verwirrung und Träumerei entsteht, in dem wir schließlich alles, auch das Uebernatürliche, als Wirklichkeit nehmen.

Auf diese Weise erklärt sich auch die bis zu Thränen ergreifende und dann wieder den bitteren Schmerz in milde Wehmut lösende Wirkung des Stückes. Verletzt und empört durch das rohe, gewaltthätige Benehmen des verstorbenen Mattern verlißt uns später der Einzug Hanneles in den Himmel mit all den Leiden, die sie hier unten ausgestanden; leicht, wie die Engel gen Himmel schweben, trägt uns die Phantasie aus dem engen Armenhause in die freien weiten blauen Hallen, wo ewiger Frieden und Freude herrschen.

Theoretiker haben den opernhäutigen Charakter von Hanneles Himmelfahrt getadelt und gesagt, diese Dichtung sei gar kein Drama, sondern ein durch isenische Wirkung unterstütztes Gedicht, das eigentlich gar nicht auf die Bühne gehöre. Nun, die gelehrte Sachverständigenkommission hat im Jahre 1896 Hauptmann für „Hannele“ den Grillparzerpreis verliehen, worauf dann Hauptmanns rührend beschriebener Dankbrief, mit dem Geistes, „sich selbst getreu“ zu bleiben, erfolgte. Daraus geht hervor, daß auch die gelehrte Welt die unvergänglichen Schönheiten dieses Werkes und die reine Geniung, aus der es geboren, zu würdigen weiß.

Die geistige Wirkung des Stückes war eine tief innerlich ergreifende und sehr starke. Die sorgfältige, ja liebevolle und recht geschickte Regie hat sich den wärmsten Dank für diese Aufführung verdient; ebenso die Schauspieler, die mit ganzer Hingabe ihre Rollen spielten: Herr Bischoff als Lehrer Gottwald und besonders als Fremder im letzten Teil des Stückes, wo seine prächtige Erscheinung und sein ruhiges, sympathisches Wesen die gelungenste Wiedergabe dieser Rolle bot, die ich mir denken kann; desgleichen Fr. v. d. als Schwester Maria, die in warmen, zum Herzen sprechenden Ton der Pflegerin sehr gut traf; die vier Armenhändler, gegeben von Herren Giesecke, Ebert, Fr. Wehrs und Liebreich,

wie alle übrigen Personen und Erscheinungen des Stückes, die Leidtragenden, Engel usw.

Die Hauptrolle des Stückes, das Hannele, war Fr. Ewers anvertraut, der ja ebenso wie Fr. Miel, die kindlichen Rollen mit rührenden, ergreifenden Tönen, sehr gut liegen. Fr. Ewers verfügt auch über ein so reiches Können, daß es ihr nicht viel Schwierigkeiten verursacht, uns in Rollen, wie der Hanneles, zur Bewunderung hinzureißen. Da darf man wohl die Bitte aussprechen, daß die Dame bei der Wiedergeburt „Hanneles“ die Rolle noch mehr, als gestern geschah, mit ihrem eigenen künstlerischen Wesen durchdringt, sie mehr fühlt und weniger spielt; dann wird der Erfolg Hanneles, des Stückes, wie der Einzelrolle, ein noch größerer und hinreißender sein.

Dem Hauptmannschen Stücke ging der Cinakter „Der Fremde“, von Fritz Lienhard voraus. Ich muß offen gestehen, daß mir dieser Fremde ziemlich fremd geblieben ist, trotz der vorzüglichen, die Rolle nicht nur völlig ausfüllenden, sondern sie geradezu hebenden Darstellung Herrn Bornstedts. Was soll, was will das Ganze? Wenn der Herzog von Braunschweig selbst, ein zweiter Horatius Naschid, sich in der Verkleidung eines fohrenden Geistes unter das Volk mischte und das Wirtstischlein durch seine starke Persönlichkeit mittels einer lustigen Witze zum Heiteren brachte, so ließe ich mir das Stück gefallen. So aber empfindet sich der Fremde mit den Worten, er sei Till Eulenspiegel, und läßt uns statt eines Ab schlusses des Stückes eine stattliche Reihe von Fragezeichen zurück, mit denen wir uns die Köpfe zerbrechen können. Ist der Fremde wirklich Eulenspiegel, wie er sagt, so ist das Stück schon deswegen verfehlt, weil Eulenspiegel in der Rolle des Heiratsfisklers, der das störrische Mädchen in sich selbst verliebt macht, eine ganz willkürliche, mit der Ueberlieferung und dem Volksbewußtsein in Widerspruch stehende Erfindung des Verfassers bildet. Ist er es aber nicht, ist es der Herzog selbst, so mühten wir das irgenwie erfahren. Den Zuschauer aber nach der Devise: der Phantasie werden keine Schranken gesetzt — einfach im Unklaren lassen, das geht doch nicht gut.

Im Uebrigen zeichnet sich dieses Werk Lienhards durch eine kräftige, hübsche Sprache und ein nicht unbedeutendes technisches Geschick aus, das leider, da der Schluß so ganz ins Leere verpufft, einer verfehlten Sache gedient hat. Die Darstellung des Cinakters war eine sehr flotte und lobenswerte; außer Herrn Bornstedt hielten alle übrigen Mitspieler das toigeborene Kind nach Kräften für Wasser. Adolf Heun.

Der Knechte- und Aufseherverein hielt am Freitag Abend im Vereinslokal (Bartels am Markt) eine Generalversammlung ab. Der Vorstand leitete nach erfolgter Wahlhandlung folgende Beschlüsse: Schiedsrichter, erster Vorsitzender, Krumm, zweiter Vorsitzender, Dejen, Kassierer, Schelling, Schriftführer, Thormählen, Bote, Wahllokal, Fahnenträger. Fernerhin wurde beschlossen, das 7. Stiftungsfest am Donnerstag, den 17. Januar, im „Oden“ zu veranstalten zu feiern.

Die neue Radfahrordnung für das Großherzogtum Oldenburg ist mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten. Nach der neuen Vorschrift muß jeder Radfahrer im Besitze einer von den Stadtmagistraten resp. Gemeindevorstehern ausstellenden Radfahrkarte sein. Indem wir die Radfahrer daran erinnern, in ihrem eigenen Interesse auf die rechtzeitige Lösung einer Karte Bedacht zu nehmen, weisen wir auf die bezüglichen Anzeigen im heutigen Infanterieblatt hin.

S. Oldenbrock, 30. Dez. Der Schmiedemeister Fedde hier, wird nächsten nach Oldenburg übersiedeln, da er vom Hofmarktsall als Schmiedemeister für den großherzoglichen Marktall angestellt wird. Sein Anfangsgehalt beträgt 1600 Mk. Wie man erzählt, seien auf der letzten Landesversammlung die Wünsche des Hausmanns Schütz S. K. dem Großherzog wegen ihres besonders guten Schweißes aufgeführt und er habe sich sofort erkundigt, welcher Schmied das bezeugt habe. Der betreffende Schmied war aber eben unser Meister Fedde.

Die Neujahrfeier in Berlin.

Berlin, 1. Jan. Kalt war es heute früh, und klar der winterliche Morgenhimmel, als um 8 Uhr auf dem königlichen Schlosse die drei Standarten emporstiegen und auf der äußeren Galerie der Schlosspavillon die Kapelle des 2. Garde-Dräger-Regiments Aufführung nahm, um das neue Jahr mit einem Choral zu begrüßen. Eine beträchtliche Menschenmenge marschierte die Treppe hinunter und zurück, während andere im Lustgarten und auf der Schlossbrücke sich aufstellten, um die Ansätze der Hofkammer, der Generale, Minister und Bundesratsmitglieder, sowie den Anmarsch der Ehrenwachen von den Gardebataillon in ihren roten Suppenroben und der Leibgarde der Kaiserin mit ihren Decimaten zu beobachten. Um 9.30 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, vom Neuen Palais kommend, hier ein, und fuhr nach dem Schlosse, von der Menge lebhaft begrüßt. Die Wagen der Prinzen und Prinzessinnen folgten. Sodann fand in der Kapelle des königlichen Schlosses der Neujahrsgottesdienst statt. Um 10 Uhr erschien das Kaiserpaar, welches vorher die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses entgegengenommen hatte, unter großem Vorantritt der obersten Hofkammer in ihren reinen Uniformen, in der Kapelle. Der Kaiser trug Generaluniform, das Band des schwarzen Adlerordens darüber. Die Feier begann mit dem Vortrag des 100. Psalm durch den Domchor. Nach Gemeindegang und Liturgie predigte Oberkonsistorialrat Hofprediger Dr. Dehnbach über das Wort des Propheten Jeremia: „Ich vergesse, was dahinter ist, und strede mich zu dem, was nach vorn ist.“ Es folgte der Gesang der Gemeinde „Nun danket alle Gott“, dann erbaute, von Chor und Gemeinde gesungen, das „Niederländische Dankgebet“, wozu die Trompeten schmetterten und die Paukenwirbel ertönten.

Während vom Lustgarten herauf die 101 Salutschüsse donnerten, schritten die Majestäten unter Vorantritt des Regiments nach dem Weißen Saal hinüber, um dort die Gratulationscouche abzuhalten. Zwei Thronstühle waren aufgestellt, den Baldachin schmückten Federbüsche in den deutschen Farben. Dem Thron gegenüber war die Schlossgarde aufmarschiert, in ihrer Mitte die Fahne. Kaiser und Kaiserin nahmen vor dem Thron Aufstellung, während die Prinzen sich links, die Prinzessinnen rechts vom Thron gruppierten. Oberhofmarschall Graf Eulenburg gab das Zeichen zum Beginn der Cour, die unter Führung des

Dogens des diplomatischen Korps, Barons von Knebeck, sich vollzog. Als Erster ging der Reichskassierer vorüber, den der Kaiser durch einen Händedruck und freundliche Worte auszeichnete. Dann kamen die Bundesratsvollmachtigen, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die lange Reihe der schon beim Gottesdienst anwesenden Herren. Gegen 12 Uhr verließen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Saal. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen über den Lustgarten nach dem Zeughaus. Das Publikum hatte trotz der Kälte geduldig hinter den Absperrungslinien ausgeharrt, und begrüßte den Monarchen mit lauten Hochrufen. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompagnie des Eisenbahnpolizeiregiments Nr. 2. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Kaiser die Front der Kompagnie ab, und begab sich dann in den Lusthof des Zeughauses, wo sich die kommandierenden Generale und die Offiziere der Garnison eingefunden hatten. Die Parole lautete wie immer „Königsberg-Berlin“. Um 2 Uhr kehrte der Kaiser ins Schloß zurück. Hier empfing der Kaiser die Direktion der königlichen Porzellanmanufaktur. An der Frühstückstafel nahmen Prinz Arnulf von Bayern und Prinz Heinrich teil, welche seit gestern im königlichen Schlosse Wohnung genommen haben.

Letzte Depeschen.
Wirren in China.

Peking, 31. Dez. Aus der Umgebung von Peking und von der Eisenbahnlinie Peking-Pootungfu sind Anfeindungen von Boxern gemeldet worden. Um Überraschungen zu vermeiden, sind die Posten verdoppelt worden. Oberst Guilloit mit 500 Mann wird in Schantungfu von mehreren tausend Mann regulärer Truppen bedroht; General Bailloud ist zu seinem Entsatze aufgebracht.

Der Würdiger des deutschen Gesandten Baron von Ketteler, En-Gai, wurde heute Nachmittag um 3 Uhr an der Nordstraße hingerichtet. Die Bedingungen der gemeinsamen Note der Mächte sind gestern vorbehaltlos angenommen worden. Die Vollmachten der chinesischen Friedensunterhändler sind völlig rechts. Man glaubt, daß die Unterhandlungen in einigen Tagen beginnen werden.

Kapstadt, 2. Jan. Eine 200 Mann starke Burenabteilung steckte einige Meilen nördlich von Rosmead einen Eisenbahnzug in Brand. Etwa 60 Mann Kolonialtruppen, welche sich in dem Zuge befanden, wurden gefangen genommen, alsbald darauf aber wieder frei gelassen. Mehrere britische Soldaten wurden verwundet.

Dresden, 31. Dez. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Der König ist infolge eines leichten Unwohlseins genötigt, das Zimmer zu hüten; es fällt deshalb die für den Neujahrsmorgen angelegte Gratulationskur aus.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Dampfer „Andalusia“ ist mit Getreide der „Gneisenau“ um Mitternacht hier eingetroffen.

Amsterdam, 31. Dez. Herzog Heinrich von Medlenburg wird Mittwoch nach Schwerin abreisen. Die Hochzeit der Königin Wilhelmina wird, wenn nicht unworübergegangene Umstände eintreten, Donnerstag, den 7. Februar stattfinden.

Reh-Welt, 2. Jan. Die deutsche Briga „Celti“, von Caraballa nach Brate unterwegs, lief hier schwer led ein.

Standesamtliche Nachrichten
aus der Gemeinde Oldenburg vom 23. bis 29. Dez. 1900.
I. Aufgebote. Keine.
II. Eheschließungen. Keine.
III. Geburten.
Sohn des Arbeiters Johann Heinrich Wichmann zu Großhornhorst; desgl. des Eisenbahnarbeiters Gerhard Hermann Martin Wähgels zu Donnersteden. — Tochter des Eisenbahnkassierers Heinrich Emil Wehmann zu Donnersteden; desgl. des Schulmachers Heinrich Otto Ahlers zu Donnersteden.
IV. Sterbefälle.
Witwe Gehele Helene Valenhus, geb. Walljes, zu Wahnstedt, 66 J.

Märkte.
(—) **Marktbericht.** Heute fand hier der diesjährige Januarmarkt statt. Derselbe gehört zu den weniger bedeutenden Pferde- und Viehmärkten. Der Auftrieb war auch heute nur gering, eine Folge der Witterung und der Beschaffenheit der Wege, die infolge des Schneefalles für Vieh nur schwer, für Pferde kaum besser zu passieren sind. Auch der Besuch der Händler war sehr mäßig. Die Preise waren für Vieh nicht gefallen; für Pferde wurden nur mäßige Preise erzielt. In anderen Jahren wurden häufig viele Pferde auf diesem Januarmarkt verkauft.
Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 34 alte Pferde, — Entersfüllen. Zusammen 34 Stück. Davon sind plm. verkauft: 2 alte Pferde. An Hornvieh war auf dem Markt aufgestellt: 135 Stück. Davon sind plm. verkauft: 50 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden flau, mit Hornvieh mäßig.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)
Versammlung am Donnerstag, den 3. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle). Tagesordnung: Kaisers Geburtstag.

Abfahrt und Ankunft der Züge
auf der
Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Oktober 1900.

Abfahrt nach	Wilmshaven und Jever...	Bremen...	Nordenham über Jade...	Brake über Ley...	Leer-Neufch...	Danabrid...
8.01	8.01	8.15	8.15	8.20	8.20	8.26
10.24	10.24	10.24	10.24	10.25	10.25	10.29
11.35	11.35	11.35	11.35	11.35	11.35	11.39
2.09	2.09	2.09	2.09	2.10	2.10	2.14
3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.14
7.15	7.15	7.15	7.15	7.15	7.15	7.19
10.12	10.12	10.12	10.12	10.12	10.12	10.16

Ankunft von	Wilmshaven und Jever...	Bremen...	Nordenham über Jade...	Brake über Ley...	Leer-Neufch...	Danabrid...
7.58	7.58	7.58	7.58	7.58	7.58	7.58
11.14	11.14	11.14	11.14	11.14	11.14	11.14
1.16	1.16	1.16	1.16	1.16	1.16	1.16
2.32	2.32	2.32	2.32	2.32	2.32	2.32
2.54	2.54	2.54	2.54	2.54	2.54	2.54
5.51	5.51	5.51	5.51	5.51	5.51	5.51
7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03
9.57	9.57	9.57	9.57	9.57	9.57	9.57
12.39	12.39	12.39	12.39	12.39	12.39	12.39

Die Nachtzeiten von 600 Uhr abends bis einschl. 559 Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnend.

Gemeindefache.

Chumfede. Nach der mit dem 1. Januar 1901 in Kraft tretenden Vorschrift über den Verkehr mit Fahrzeugen auf öffentlichen Wegen z. muß jeder Radfahrer im Besitze einer vom Gemeindevorsteher kostenlos auszustellenden Radfahrkarte sein. Zur Ausfertigung dieser Karten sind folgende Termine angesetzt:
Mittwoch, den 2. Janr., von 5 bis 7 Uhr in Siebels Wirtshaus in Chumfede und von 7 1/2 bis 9 Uhr im „Grünen Hof“ in Donnersteden.
Donnerstag, den 3. Janr., von 5 bis 7 Uhr in Klövers Wirtshaus in Chumfede und von 7 1/2 bis 9 Uhr im „Hellerkrug“ in Wahnstedt.
Freitag, den 4. Janr., von 7 bis 9 Uhr in Ebbsinghaus Wirtshaus in Wahnstedt.
Die Radfahrer haben zu einem der genannten Termine persönlich zu erscheinen.
Der Gemeindevorsteher.
Danten.

Aus einer Konkursmasse

stammend, habe ich billig abzugeben: 1 16-PS. Dampfmaschine mit Krummwellen, 16 1/2 Geisflache, 8 Rtn., Bormärmer und Pumpen (Anlage war nur 4 Monate in Betrieb, daher tadellos und wie neu); ferner: 1 Fohrluhr mit Schlagwerk und 2 Zifferplatten, ebenfalls nur ganz kurze Zeit im Gebrauch und tadellos, sowie 50 Stück Wasserleitungsröhren, 4 und 5 cm Durchmesser und ca. 2 1/2 mm Wandung.
Carl Fehrmann, Husum.

Immobilien

Landmann W. S. Pophanken da selbst will seine öffentlich meistbietend verpachten bezw. vermieten lassen, als:
a. das von ihm benötigte Haus zu 3 Wohnungen, jede mit beliebig viel Land beim Kaufhof, 16 Sch.-Z. als Weide, b. das Grünland hinterm Kirchhof, 16 Sch.-Z. als Weide, c. ferner 2 Weiden von 11 resp. 9 Sch.-Z., d. 26 Sch.-Z. Ackerland stückweise, e. die 2 Wiesen im Donnersteden (an der Bahn), zum 2mal Mähen, f. die Wiese „Ding“ im Chumfeder Felde, zum 1mal Mähen. Verpachtung findet statt
Sonabend, 12. Januar, nachm. 4 Uhr, in Eilers Gasthause zu Krakenberg. Interessenten wollen sich das Land vorher besehen.
Vor Beginn der Verpachtung (um 3 Uhr) läßt Pophanken die von Manneheimer Wulfsers angekauften, zu Chumfede-Kuhlenbelegene
Stelle, neues geräumiges Haus mit 4 Sch.-Z. diesem Land zum Antritt auf November 1901, zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufsetzen.
Großenmeer. C. Saake, Aufl.

Wieselfede. Fortsetzung und Schluß der Auktion für den Kaufmann Friedrich Ladewig hier, findet am
Sonabend,

Daehpfannen, blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten Halzziegel liefert in bester Qualität nach jedem Maß
F. Neumann, Oldenburg, Baumaterial-Handlung, Fernsprecher Nr. 75, Kontor: Alexanderstr. 7.

den 5. Janr. 1901, nachm. 2 Uhr anf., in Habes Gasthause hierf. statt. Es kommen namentlich zum Verkauf:

Manufakturwaren aller Art, als: Anzüge, Kleider, Schlafdecken, Schürzen, Mägen, baumwollene Stoffe zc., ferner: Porzellan-, Blech- und Nippgaben, sowie ein größerer Posten ff. Cigarren zc.
Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist, wozu einladet
Geerten, Rechnungssteller.

Keine Täuschung! Verkenne z. vorherig. Überzeugung geg. 10. Marke Abhandlg. üb. das Wesen der Barthaare, deren Entwiddlg. sowie rasche Auswachen u. garant. f. sicher. Erfolg. Zu beziehen in Tuben zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Vereinf. d. Betrages. Man achte auf meine Firma (gegr. 1875). Spezial-Laboratorium. Alras, Mannheim B. 8.

Schweine-Verkauf. Strüchhausen, am Sonabend, den 5. Janr. 1901, nachm. 2 Uhr anf., sollen bei Haases Gasthause zu Altendorf:

Um bis zur Inventur die großen Läger in
Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Gardinen zc.
zu räumen, vergüte ich bis zum 15. Februar
20 Prozent Rabatt.
J. G. Koch, Achternstr. 22.
Die noch vorrätigen
Damen-Jackets, Kragen und Winter-Mäntel
verkaufe zum Selbstkostenpreis.

Schweine-Verkauf. 15 tragende Säue öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden. Kaufinteressenten laden freundlichst ein
Hhl, Auktionator.

Leo Steinberg.

Mein alljährlich stattfindender

Großer Ausverkauf

Freitag, den 4., und dauert bis Montag, den 14. d. Mts.

Zu diesem Zwecke sind sämtliche ausgerichtete Waren unter Kostenpreis herabgesetzt und werden fast alle Artikel in diesen Tagen, um zur Saison neue Sachen zu haben, zu Einkaufspreisen verkauft.

Für Einkäufe zu Braut-Ausstattungen
wie auch für alle sonstigen Einkäufe
bietet dieser Ausverkauf die hervorragendsten Vorteile.

In der Abteilung Baumwoll- und Aussteuer-Artikel
liegen besonders aus:
Bessere Qual. Bett-Inlette, einzelne Tischtücher, Handtücher, Servietten, wie Gedecke für 6-12 Personen u.

Auf **Bettfedern u. Daunen** vergüte ich (nur während des Ausverkaufs) einen **10% Rabatt.**

Sämtliche Jacketts, Kragen, Regen- und Radmäntel,

einzelne Kinder- und Damen-Wäsche,
einzelne u. zurückgesetzte Kleider u. Kleidermanne, ferner versch. Qualitäten schwarzer Fantasie Stoffe, für Konfirmanden-Kleider sich eignend, werden bedeutend unter Kostenpreis verkauft.

Die angesammelten Reste

von Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen, Bettzeugen, Hemdentuch, Halbleinen, Bettuchleinen u. werden zu Spottpreisen verkauft.

NB. Die herabgesetzten festen Preise sind, wie stets bei mir, auf jedem Etikett für Meter, bei Resten für den ganzen Rest, in Mark u. Pfennigen bezeichnet.

Ueberaus günstige Kauf- bezw. Pachtgelegenheit für Möbel- oder Eisenwaren-Händler.

Umständlicher habe ich zu Mai d. J. ein der Menge entsprechend eingerichtetes großes

Geschäftshaus

mit großen Stallungen, Wertstoffe u. bei sehr geringer Anzahlung und unter den günstigsten Bedingungen billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Bestimmung eignet sich für jedes größere Geschäft, insbesondere der Möbel- oder Eisenwaren-Branchen. In dem Hause ist seit 45 Jahren ein großes Möbel- und Tapeten-Geschäft mit nachweislich bestem Erfolge betrieben.

Oldenburg, Kurwischstraße 88.
Heinrich Westing.

Ein elegant und der Menge entsprechend eingerichtetes

Hotel

mit großem Saal, sowie Lust- und Genußgarten, in einem Orte des Vergnügens gelegen, habe ich mit vollständigem Inventar in Auftrag bei geringer

Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Jahresumsatz beträgt p.m. 18,000 M.
Es wird garantiert, daß allein durch den Reingewinn von sechs in dem Lokale bestimmt stattfindenden Festlichkeiten die jährliche Pacht gedeckt wird.

Reflektanten ersuche ich, mit mir baldigst in Unterhandlung zu treten.
Oldenburg, Kurwischstraße 88.
Heinrich Westing.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Das zum Nachlasse der kürzlich verstorbenen Frau Witwe M. Gullmann zu Oldenburg gehörige, daselbst **Donner-schwerstraße 15** belegene

Hausgrundstück,

schönes herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus (2 Etagen zu je 6 Wohn- und Schlafzimmern, hohes Souterrain) mit schönem großen Garten, soll einteilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden, und findet Verkaufs-ausschlag

Freitag, 11. Januar,

nachm. 3 Uhr, in Wiemesfelds Gasthause, Donner-schwerstraße, statt.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierelbst:

5 Nähmaschinen, 14 Sofas, 4 Vertikons, 2 Glashränke, 2 Leinwand-schränke, 2 Kleiderschränke, 4 Stühle, 1 Schreibpult, 3 Kommoden, 1 Sekretär, 8 Spiegel, 2 Sofatische, 2 Teppiche, 8 Stühle, 2 Kaffeetische, 1 Leinwandschrank, 1 Tresen, 1 Musikautomat, 1 Bett nebst Blumen; ferner: 1 Kuh

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Illustrierte Prospekte, be-treff. mein neuestes Abort-anlagen- u. Abfuhrsystem - Danaidentafel - werden in diesen Tagen fertig und versende gegen 20 Pfg. frk.

Joh. Wiemken, Baumeister u. Abfuhrunternehmer.

Ballstoffe, Ballkragen, Boas

und **Balltücher** in sehr reicher Auswahl.

P. F. Ritter.

Immobil-Verkauf.

Der Kaufmann F. W. Stärken-bach hierelbst will wegen Aufgabe seines hiesigen Geschäftes sein an der Langestraße Nr. 31 hierelbst belegenes

Immobil

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen, lassen und steht zu dem Zweck zweiter Termin an auf

Sonntabend, den 5. Jan. 1901,

nachm. 6 Uhr, im Hotel Kaiserhof hierelbst. - Das Immobil ist seiner vorzüglichen Lage wegen ein

Geschäftshaus ersten Ranges, geeignet zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur gef. Einsicht aus.

Kaufinteressent ladet ein
Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 438. Auktionator.

Neuenbrook, 1. Januar. Die

Wilschuhren

sollen für die Zeit vom 1. Mai d. J. ab wieder auf ein oder zwei Jahre vergeben werden. Desgleichen die Wilschuhfälle.

Vom 1. Januar an ist ferner die Reinigung der Spülwasser-Anlage u. zu vergeben.

Bedingungen liegen im Geschäfts-zimmer der Molkerei aus; Offerten werden daselbst erbeten bis 1. Febr.

Molkerei-Genossenschaft

c. G. m. u. H.
W. B. Böning. G. H. Sabel.

Dank!

Seit 8 Jahren qualte mich ein furchtbares nervöses Magenleiden, Appetitlosigkeit, Magenbräuen, Verdauungsstörung, Schwindel, Blutan-drang zum Kopf und rheumatische Schmerzen im Rücken u. Arme, u. wandte mich nach vielen vergeblichen Selbstversuchen brieflich an Herrn C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavarierstr. 88, der mich in wenigen Wochen vollkommen davon befreite; jetzt, nachdem ich meinen Zustand über 1 ganzes Jahr geprüft habe, u. ich mich durch diese briefliche Behandlung wie neugeboren fühle, gebe ich daher aus Dankbarkeit allen Herrenleiden den aufrichtig gemeinten Rat, die altbewährte, vor-zügliche briefliche Heilmethode des Herrn Rosenthal, zu welchem man nicht selbst reisen muß, auch zu ver-suchen, u. sein Leiden dem Herrn Rosenthal brieflich mitzuteilen, zu-mal die Kosten sehr gering sind. -
Berg-haupten, Post-Gengenbach 3. Mai 1900.

Georg Siebert.

Wilhelmshaven.

Eines der ältesten und feinsten Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäfte am Plage ist unter günstigen Be-dingungen zu verkaufen oder zu ver-mieten. Umsatz ca. 100,000 M. Zur Uebernahme sind 20,000 M. erforderl. Offerten unter E. 3 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, 3. Januar 1901.
47. Vorst. im Ab.

Novität: **Der Fremde.**
Schmeller in 1 Akt v. F. Benhard.

Darstellung: **Gannele.**
Bühnendichtung in 2 Teilen von G. Hauptmann.

Musik von M. Marschall.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 4. Januar 1901.
48. Vorstellung im Abonnement.

Die Knechtelshreier.
Vollständ. mit Gesang in 4 Akten v. E. Anzengruber.

Musik von Müller.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.
Oldenburg, Neujahr 1901. Die Geburt eines gefunden kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an

Willy, Zimmermann u. Frau, Frieda, geb. Käse.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 31. Dezbr. 1900. Heute Mittag 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Johanne geb. zum Buttel

im Alter von 84 Jahren, tief betrauert von den Angehörigen.
Johann Struthoff, Tochter und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Nadorfstraße 58, aus statt.

Rastede, 30. Dezbr. 1900. Heute Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schmieg- und Großvater, der Schmiedemeister

J. H. Müller

im Alter von 64 Jahren. Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, nachm. 2 Uhr, statt.

Brake, 29. Dezbr. 1900. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit der Stations-Vorsteher

Friedrich Halle.

In tiefer Trauer
Selene Halle.

Die Beerdigung findet am Donners-tag, den 3. Januar, in Oldenburg um 2 Uhr 45 Min. nachmittags vom Lindenhof aus statt.

Statt Anzeige.

Schnefeld, 31. Dezember. Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss starb heute früh 4 Uhr nach kurzer heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere treue Mutter, Tochter und Schwester **Selene Anabe,** geb. Siemer, im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der Trauernden:
Liedrich Anabe.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, auf dem Kirchhof zu Ofen statt.

Weslo, 28. Dezbr. Heute starb in Alten nach langem Leiden unsere liebe Tante und Schwägerin, die Witwe des Hausmanns **Joseph Braun** in Weslo.

Die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause der Enkelkinder aus auf dem Kirchhof zu Ofen statt.

Oldenburg, 2. Jan. 1901. Gestern Morgen verstarb unerwartet am Gehirnslage mein lieber Mann, der Korvettenkapitän a. D.

Martin Georgi.

Die tieftrauernde Wittin:
Marie Georgi, geb. v. Schöven

Verantwortlich für Politik und Gesellschaft: Dr. H. Sch. für den lokalen Teil: B. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von S. Scharf in Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 2. Januar 1901.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verlagsanhang versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 2. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg. Freitag, den 28. Dez., fand die 1. Sitzung des Ausschusses für das Lehrlingswesen statt. Es gelangten die ausgearbeiteten Entwürfe über Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, Prüfungsordnung, Lehrverträge und Normen zur Erstellung der Ernennung der Lehrlingsabnahme an freie Innungen zur Durchberatung. Die ungeheure Arbeit wurde in der 5 stündigen Sitzung vollständig bewältigt, daß ist der beste Beweis, daß die derzeitige Wahl der Kammer bezüglich der Mitglieder des Ausschusses gut getroffen ist. — Nach einer Vorbesprechung über die Tagesordnung der Vollversammlung sowie Durchberatung derselben in allen Punkten, beschloß der Freitag den 28. Dez., nachm. 3 Uhr verammelte Vorstand der Kammer, daß die 3. Vollversammlung Montag, den 14. Januar 1901, vormittags 10 Uhr im Gildsaal des Landesgewerbemuseums zu Oldenburg stattfinden soll. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich und hat vor allen Dingen die Regelung des Lehrlingswesens zum Gegenstande.

Städtische Anleihe. Das Staatsministerium bringt zur öffentlichen Kunde, daß der Stadtgemeinde Oldenburg die Erlaubnis erteilt ist, zum Zwecke der Deckung der Kosten verschiedener städtischer Anlagen Schuldverschreibungen auf den Inhaber und zwar:

500 Stück über je 2000 Mk.	
1050 „ „ „ 1000 „	
150 „ „ „ 500 „	
800 „ „ „ 200 „	
100 „ „ „ 100 „	

veranschlagt zu 4%, in den Verkehr zu bringen. Den einzelnen Schuldverschreibungen sollen halbjährliche Zinsbeträge beigegeben werden. Die Tilgung hat in 55 jährlichen Terminen, zuerst im Jahre 1901, durch annähernd gleiche Verzinsung und Abtragung betreffende Zahlungen zu erfolgen. Die in Gemäßheit des Tilgungsplans alljährlich einzubehalten Schuldverschreibungen sollen durch Auslösung bestimmt werden. Der Stadtgemeinde Oldenburg ist ausgedehnt, jährlich einmal ein Verzeichnis der sämtlichen ausgelassen und noch nicht eingelösten Papiere zu vorzulegen.

Telephonisches. Der Fernsprechverkehr zwischen Neuenhagen (Oldenburg) einerseits und Oldenburg, Delmenhorst, Barel, Wilhelmshaven, Brake usw. andererseits ist eröffnet worden. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mk.

Postalisches. Die Sendungen nach dem Land bestellbezirk des Aufgabebereichs werden noch sehr häufig falsch, und zwar meist zu hoch frankiert. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß Briefe bis zu 250 Gramm nur 5 Pf., Postkarten 2 Pf., Druckfachen bis 50 Gramm 2 Pf., bis 100 Gramm 3 Pf., bis 250 Gramm 5 Pf., bis 500 Gramm 10 Pf., bis 1000 Gramm 15 Pf., Warenproben bis 250 Gramm 5 Pf., bis 350 Gramm 10 Pf., Posten. Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere, zu einer Sendung vereinigt, kosten bis 250 Gramm 5 Pf., bis 500 Gramm 10 Pf., bis 1000 Gramm 15 Pf. Beistellgeld kommt nur zur Erhebung bei Paketen bis 2,5 Kilogramm mit 10 Pf., über 2,5 Kilogramm mit 20 Pf., bei Postanweisungen und Wertbriefen mit 10 Pf.

Die Abenteuer eines Oldenburger in Berlin erregen in einer Verhandlung, die vor der 129. Abteilung des Schöffengerichts stattfand, Interesse. Der im Oldenburgischen wohnhafte Gutsbesitzer B. ist im Besitz eines bedeutenden Vermögens und eines 23jährigen Sohnes. Der letztere hatte sich stets auf dem väterlichen Gute aufgehalten. Im November d. J. beschloß Herr B., seinen Sohn auf eine Geschäftsreise zu schicken. Er sollte in der Welt eine Anzahl Güter Hornvieh kaufen. Mit hinreichenden Mitteln ausgerüstet und begleitet von den Empfehlungen der Eltern, begab der junge B. sich auf die Reise. Den Wocheneinkauf besorgte er gut. Dann kam ihm eines Abends die Idee, einen Altknecht nach Berlin zu machen. Er besaß noch 650 Mark. In der Residenz stützte er sich tapfuer in den Strudel der Vergnügungen. In einer Kneipe waren die 650 Mark durchgebracht. Mit wüstem Kopf und völlig ratlos, wie er sich aus der Klemme ziehen sollte, sah er am folgenden Morgen in seinem Hotelzimmer. Da fiel sein Blick auf den Angewandten einer Zeitung. „Spielend 500 Mark verdienen kann jeder, der seine Adresse bei mir abgibt“, stand da zu lesen. Der junge B. atmete auf. 500 Mark konnten ihn gerade retten. „Berlin ist doch eine ausgezeichnete Stadt“, dachte er, als er sich hinsetzte, um seine Adresse aufzuschreiben und abzuhängen. Nun wartete er hoffnungsvoll, er dachte, es würden ihm 500 Mk. zugeandt werden. Der Briefträger kam auch, aber nur mit einem einfachen Brief, der 8 Schillinge einer Thüringer Lotterie nebst einem Belegschreiben einer Lotteriefirma enthielt. Er könne, wenn er Glück habe, und die Lose behalte, „spielend 500 Mark verdienen“, wollte er es aber nicht, so könne er die Lose auch weiter verkaufen und — natürlich bei entsprechendem Abzug — eine hübsche Nebeneinnahme haben. Der zukünftige Gutsbesitzer entschloß sich in seiner Not zu dem schmerzlichen Schritt, mit den Lose zu hantieren zu gehen. Er wandte sich an Personen in den Wirtshäusern und auf der Straße ohne jeden Erfolg. Schließlich wurde ein Schuhmann auf ihn aufmerksam. Da der Angehaltene als einziger Ausweis nur einige Visitenkarten und keine Mittel besaß, so nahm man ihn in Untersuchungshaft. Es Tage hat er dort schmachten müssen, bevor es seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Ulrich, gelang, aus der Heimat des Verhafteten die nötigen Papiere und von dessen Vater die Mittel zu beschaffen, um den Bedauernswerten auszulösen. Dieser trat dann in gebrochener Stimmung die Heimreise an. Es wurde aber gegen ihn Anklage wegen Vertriebes von Lose auswärtiger Lotterien erhoben. Der Angeklagte wurde wegen weiter Entfernungen vom persönlichen Erscheinen entbunden. So mußte

denn sein Verteidiger die Ergebnisse des jungen Oldenburger in der Residenz schildern und eine möglichst gelinde Strafe zu erwirken suchen, die denn auch nur auf drei Mark Geldstrafe bemessen wurde.

Großherzogliche Gemäldesammlung. In der großherzoglichen Gemäldesammlung sind während des Monats Januar Photographien nach Fresken von P. Veronese ausgestellt.

Maul- und Klauenfeuche. Nachdem die Maul- und Klauenfeuche in Vordhorn seit längerer Zeit erloschen ist, hat der Regierungspräsident in Aurich für die den Kreis Wittum und berührende Strecke der diesseitigen Landesgrenze den Wegfall der Kontrolle für die auf dem Landwege stattfindende Einfuhr von Klauenvieh wiederum verfügt. — Ebenso ist nach Mitteilung des Landrats zu Verdenbrück die Maul- und Klauenfeuche in Wippen erloschen und der Kreis Verdenbrück somit feuchtfrei. — Amt Friesoythe. Die Maul- und Klauenfeuche unter den Viehbeständen des Landmanns v. Garrel und des Rordmachers Günther in Friesoythe ist erloschen, doch herrscht die Seuche noch unter dem Viehbestande des Nachwärters Sprock daselbst. — Die Maul- und Klauenfeuche in Marthausen ist erloschen.

Als kritische Termine des Jahres 1901 bezeichnet hat die nachstehenden Tage in der Reihenfolge, wie sie an Stärke abnehmen: 1. Ordnung: 20. März, 28. September, 18. April, 27. Oktober, 19. Februar, 26. November, 29. August, 18. Mai, 25. Dezember, 20. Januar. 2. Ordnung: 31. Juli, 16. Juni, 14. August, 15. Juli, 12. September, 5. Januar, 3. Februar, 5. März, 12. Oktober, 4. April. 3. Ordnung: 1. Juli, 3. Mai, 11. November, 11. Dezember, 2. Juni.

Wärte im Monat Januar 1901. Oldenburg 4. Jan. B.; Delmenhorst 18. B.; Neu, Stroh; Essen 18. B.; Dube 21. Schm.; Jever 3. B.; Vohne 11. B.; Oldenburg 2. B.; Steinfeld 30. B.; Bremen 14. B.; Aurich 4. B.; Leer 2, 9, 16, 23. u. 30. B.

Die Ernteerträge des Jahres 1900 im deutschen Reich beziffert sich, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, in Tonnen auf 1 Dettar für Winterweizen 1,89, Sommerweizen 1,66, Wintergerste und Emmer 1,47, Winterroggen 1,44, Sommerroggen 1,09, Sommergerste 1,50, Hafer 1,72, Kartoffeln 12,61, moonen 2,3 % erkannt, Rlee (Heu) 3,75, Lucerne (Heu) 5,74, Wiesen 3,9. Die Fissern im Jahre 1899 waren: 1,38, 1,62, 1,47, 1,49, 1,07, 1,82, 1,72, 12,29, 3,0, 4,54, 6,03 und 4,04.

Neue Frachtbrieformulare sind seit einiger Zeit eingeführt worden, jedoch war es bis jetzt noch gestaltet, die früheren Formulare zu benutzen. Vom 1. Januar 1901 ab dürfen aber alle Frachtbrieformulare nicht mehr benutzt werden, dieselben müssen vielmehr den Bestimmungen, wie sie die Eisenbahnverkehrsordnung vom 1. Januar 1900 enthält, entsprechen.

Schiffbau. Der auf der Schiffswerft von Henry Koch in Lübeck für die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffreederei neuerbaute Dampfer „Bremen“ verließ die Werft und trat nach der Kompaßregulierung seine Probefahrt an. Derselbe erstreckte sich bis Holtensau, und fiel zur größten Zufriedenheit der Beteiligten aus. Der Dampfer trat sofort seine Reise nach Hamburg an, um von dort in den nächsten Tagen seine erste Reise anzutreten. Die Tragfähigkeit des Dampfers beträgt 2450 Tons inklusive Bunker. Die Abmessungen des Schiffes sind: Länge in der Wasserlinie 245 Fuß engl., Breite auf dem Spante 35 Fuß, Tiefe an der Seite bis Hauptdeck 21 Fuß. Der Dampfer hat zwei Kessel und ist mit einer Dreifach-Expansionsmaschine ausgerüstet, die dem beladenen Schiff eine Geschwindigkeit von 8,5 Knoten in der Stunde giebt.

Delmenhorst, 31. Dez. Vorgestern fand in Baldaufs Hotel eine Ergänzungswahl von Mitgliedern des Ausschusses für die evangelische Schulaufsicht Delmenhorst statt. Derselbe nahm einen ganz unerwarteten Verlauf. Während bisher infolge der gegenseitig zulässigen und seit Verbreitung der Sozialblätter durchwegs ungetragenen „ortsüblichen“ Bekanntmachung in Gitterkasten (!) fast kein Wunsch von der Wahlhandlung etwas erfuhr und infolgedessen die Beteiligung an der Wahl selbst in einer Stadt wie Delmenhorst eine ganz minimale, oft so unzureichende war, daß, um ein Zustandekommen der Wahl zu ermöglichen, erst Wähler herbeigeholt werden mußten, war gestern zum Erlaunen aller Unerwartungen eine große Zahl, wohl an hundert, erschienen, um sich an der Wahl zu beteiligen. Es war die sozialdemokratische Partei, die bisher, jedenfalls aus Unkenntnis der Organisation der Schulaufsichtsvorgängen und deren Wahl, sich ebenso wenig um dieselbe bekümmert hatte, wie alle anderen Wähler, jetzt aber sich die nötige Kenntnis verschafft hatte und nun seinen Augenblick gefaßt hat, um auch auf diesem Gebiete zu beweisen, daß sie allen Fragen des öffentlichen Lebens ein großes Interesse entgegenbringt und ihre Meinung mit gewohnter und nachdenklicher Mäßigkeit vertritt. Der Plan der Ueberumpelung ist sicher von langer Hand vorbereitet. Wie man nachträglich hört, ist wochenlang, ja monatlang der Gitterkasten revidiert, bis endlich die erste bekannte Bekanntmachung gefunden wurde. Schnell war die Parole zur Beteiligung an der Wahl ausgegeben, zugleich das Gebot Schweigen. So streng ist diese Lösung befolgt worden, was wiederum, was man sonst darüber denken, wie man will, der Partei alle Ehre macht, daß nicht das kleinste Wortchen davon durchgeleckt ist. Die Bürger wußten eben überhaupt nichts von einer Wahl. So hatten denn die Erschienenen die Fäden vollständig in der Hand. Die wenigen von der bürgerlichen Partei Anwesenden konnten nichts daran ändern. Versuche, noch sanft andere Wähler heranzuziehen, hatten keine ausschlaggebende Bedeutung. Zunächst wurde nach Eröffnung der Verhandlung von sozialdemokratischer Seite der Vorschlag gemacht, die Zahl der Mitglieder des Schulaufsichtsausschusses, wie das nach der Schulaufsichtsordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 7. April 1899 zulässig ist, von 9 auf 12 zu erhöhen. Zeitraubend war die Feststellung der Stimmberechtigung der Anwesenden. Nachdem dies erledigt, wurde der Antrag

angenommen. Statt sonst 5 waren jetzt 8 Ausschuhmitglieder zu wählen. Auf Antrag wurde eine mündliche Stimmgebung beschlossen, worauf die Wähler einzeln vortraten und laut die Namen ihrer Kandidaten zu Protokoll gaben. Da der Ausfall der Wahl von vornherein sicher war, verließen alle Anhänger der bürgerlichen Partei und auch viele Sozialdemokraten das Wahllokal, zumal die Wahlhandlung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Gewählt wurden mit 42 Stimmen: Als wählbare Grundbesitzer: 1. Walter B. Stöber, nördl. Stadtgebiet, 2. Landmann Chr. Ahrens, östl. Stadtgebiet, 3. Bader W. Böning, südl. Stadtgebiet, 4. Kaufmann Wihl. Rehmer, Wästenstraße, 5. Fabrikarbeiter Fr. Kellermann, Stebingerstraße; ferner: Kaufmann Joh. Schmidt, Koppelstraße, 7. Zigarrenarbeiter Aug. Meyer, 8. Zigarrenarbeiter Aug. Jordan. Uebrigens gehören nicht alle Gewählten der sozialdemokratischen Partei an. Ausgeschieden sind: Kaufmann A. H. Hoyer, Kaufmann G. Hoyer, Buchdruckereibesitzer S. Kied, Kaufmann G. Hoyer und Fabrikant J. Widmann. Es verbleiben noch im Ausschuh: Direktor Hesse, Fabrikant H. C. Hoyer, Seiler A. Otto und Kaufmann G. Wollers, nördl. Stadtgebiet. Im Publikum wird der Ausfall der Wahl natürlich lebhaft besprochen; auch werden daran allerlei Bemerkungen geknüpft. So wird die Frage im Laientreien aufgeworfen, ob es zulässig ist, daß die Zahl der Ausschuhmitglieder, obwohl das in der Bekanntmachung nicht gesagt ist, ohne Weiteres von 9 auf 12 erhöht wurde, da es doch im Paragraph 3 der Schulaufsichtsordnung heißt, daß auch der Zweck der Schulaufsichtsammlung bekannt zu geben ist. Auch ist man etwas über die Wahl unter mündlicher Stimmgebung im Sinne des Gesetzes eine Wahl durch Affikation, welche durch einfachen Widerspruch vereitelt werden kann, zu versehen ist, während in dem beregten Falle die mündliche Stimmgebung durch Stimmenmehrheit beschlossen wurde. Jedenfalls ist der Einwand, daß durch das letztere Verfahren die Wahlfreiheit gehindert und die Unbefangenheit bei der öffentlichen Nennung der Namen sehr fraglich sei, nicht von der Hand zu weisen. Vielleicht ist auch eine Folge dieses Beschlusses, daß eine größere Zahl das Wahllokal dieses, ohne gewählt zu haben. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Erörterungen folgen, wie auch anzunehmen ist, daß diesbezügliche Beschwerden erhoben werden. Das eine Gute aber ist hoffentlich durch den Ausfall der Wahl direkt gestiftet, daß die Art und Weise der Bekanntmachung — Gitterkasten — die wie ein Märchen aus alten Zeiten klingt, von nun an wegfällt, damit alle Schulaufsichtsberechtigten die Zeit der Wahl erfahren und ihnen Gelegenheit gegeben wird, durch zahlreiche Beteiligung an der Wahl der Schule, als einer der wichtigsten Institutionen des Staates, das Interesse entgegenzubringen, das sie verdient!

(?) Von der oberen Seite, 31. Dez. Recht günstig gestaltet sich infolge des überaus milden Winters wieder die wichtige Herbst- und Winterabfuhr der Reisefriesen. Bis soweit konnte ununterbrochen gerieft werden.

Hatten, 31. Dez. Die Spar- und Darlehnskasse zu Kirchhatten, e. G. m. H., befindet sich in einer den Verhältnissen entsprechenden stetigen Fortentwicklung. Vom 1. Januar ab verzinst die Kasse Einlagen auf halbjährliche Kündigung mit 4 Prozent. Einlagen können jederzeit bei dem Kassendirektor, Gemeindevorstandsführer H. Kippen, gemacht werden. — Auf den letzten Treibjagden wurde auffallend wenig Wild erlegt. — Auf den Holzverkäufen wurden durchweg hohe Preise erzielt. — Die Erdbarbeiten zur Herstellung des Chausseeförpers auf der Strecke von Sandhatten bis zur Huntebrücke bei Deland sind bereits in Angriff genommen. Bei der Ausverdingung wurden die Arbeiten 600 Mark unter dem Kostenanschlag vergeben.

Nordenham, 31. Dez. Auch in diesem Jahre Personal des Wilhelmshavener Stadttheaters hier eine Reihe von Vorstellungen geben; die erste derselben findet voraussichtlich am 9. J. M. im großen Saale des „Friedrichs Hofes“ hier selbst statt. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltet auch in diesem Jahre zum Besten der Unterhaltungskosten des Vereins eine Verlosung. Vom Ministerium sind hierzu für 1500 Lose die Abgaben erlassen. Wie man hört, sind sämtliche Lose bereits vertrieben. — Ueber das Vermögen des Konkursverwalters d. Hölsten ist das Konkursverfahren eröffnet; Rechnungssteller Schmidt hier selbst ist zum Konkursverwalter ernannt.

Jever, 31. Dez. Am 3. Januar findet hier ein großer Pferdemarkt statt. Der Pauschhandel findet aber bereits in diesen Tagen statt. Schon jetzt sind in den hiesigen Wirtschaften sehr viel Pferde aufgekauft und zahlreiche Händler hier eingetroffen, um ihren Bedarf an Pferden zu decken. Der Handel verläuft recht lebhaft zu Werke.

Jever, 31. Dez. Der hiesige Kriegerverein feierte gestern sein diesjähriges Weihnachtstfest. Am Nachmittag fand eine Kinderfeier statt, die recht zahlreich besucht war und den Kindern viele Freude bereite. Die Hauptfeier am Abend hatte den großen Saal des Konrathauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Außer verschiedenen Komplexen und Musikstücken wurden die beiden Einakter „Mein Kaiser hat's gewollt“ oder „Der falsche Spion“ und „Der Sängerbräutigam“ vorgeführt, und ernteten lebhaften Beifall. Auf vielfaches Verlangen wurde dann noch „Führung-Tischung in Europa“ vorgetragen. Ein fröhlicher Ball hielt die Teilnehmer darauf noch lange bei einander.

J. Döttingen, 1. Jan. Ueber das Weiden der Duntewiesen mit Vieh besagt ein im Interessenten der Duntewiesen jetzt ausgeteiltes neues verändertes Regulatorium folgendes: „Auf den zur Bewässerung planmäßig hergerichteten Wiesen darf kein Vieh geweidet werden. Jedoch kann Vieh geweidet werden für solche Flächen, welche 1. zur sogenannten Weidenbewässerung ausgebaut sind, 2. welche vom planmäßig ausgebaut, aber unabhängig von anderen Wiesen wässern. 3. Solche Flächen, welche planmäßig ausgebaut sind, aber für sich eine abgeschlossene Wasserabteilung bilden, sofern die Besitzer dieser Abteilung damit einverstanden sind. 4. Die Flächen, welche planmäßig ausgebaut sind, aber innerhalb Wasser-

Wir bringen hierdurch unser

Flaschenbiergeschäft

in empfehlende Erinnerung, und zwar liefern wir unsere nur aus feinstem Malz und Hopfen hergestellten hellen und dunklen Biere in Flaschen mit **Siegel- und Korkverschluss**

nach Wahl des Bestellers.

Der Siegelverschluss erfreut sich wegen der nachstehenden besonderen Vorzüge allgemeiner Beliebtheit:

Größte Reinlichkeit, jedes Siegel wird nur einmal benutzt;

Gefahrloses Öffnen, deshalb

Sicherheit gegen Unfälle durch Zerbrehen der Flaschen;

Absolute Dichtigkeit, daher

Beste Erhaltung der erfrischenden Eigenschaften der mit Siegel verschlossenen Biere.

Auch liefern wir nach wie vor unsere Biere in

Krügen und Syphons

und finden namentlich die letzteren wegen ihrer praktischen Einrichtung und ihres geschmackvollen Aussehens bei Familienfeiern, kleinen Gesellschaften etc. vielfach Verwendung.

Unsere Flaschenbiere sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Syphons und Krüge in frischer Füllung sind stets vorrätig bei:

Ed. Schmidt, 1. Döbberstr. 15.

J. H. Kröger, Steinweg 24.

L. Kayser Ww., Adorferstr. 22.

Klosterbrauerei Oldenburg A.-G.,

vorm. Büsing & Klostermann.

Jerufprecher Nr. 9.



für nur wenig Geld!

China, Krieg,

Land u. Leute. Höchstinteressant, mit vielen Illustrationen geschildert. Die Völkerverfassung der 5 Erdteile. Betrachtungen über ihre Abhängigkeit, Sprache, Sitten u. Gebräuche. Vortrefflich u. interz. geschildert. Das Tierleben der Säugetiere. Erläuterungen über

das Tierreich. Die Länderkunde. Eine Reise durch Europa, Amerika, Afrika, Asien und Australien. Großer Krieg und Sieg der deutschen Armeen 1870-71, mit vielen Schlachtabbildern etc. Die deutschen Befreiungskämpfe gegen Napoleon 1813-15. Illustriert. Der Alte Fritz. Sein Leben und seine Taten. Bürgerliches Gesetzbuch für das deutsche Reich, mit Einführungsgeleit, 456 Seiten stark. Der eigene Rechtsanwalt etc., mit Klageformularbuch etc. Nichtig deutsch - Sprechen und Schreiben durch Selbstunterricht. Der Rechenmeister, richtig Rechnen durch Selbstunterricht. Geschäfts- und Liebesbriefsteller. Weihnachts- und Neujahrs-Anthologie. Eine Blumenlese der schönsten Gedichte. Jägerlatein, lustige Jagd- und Tiergeschichten. Zolle Jägerweise (höherer Bildungsstufe). Der Vergnügungsrat, Lehrbuch der Gesellschaftsspiele. Emile Zola, Original-Romane, fabelhaft und sehr geschrieben. Kalender 1901, mit vielen Illustrationen. 1606 Couplets. Bilder u. Walzerlieder-Berle (Sie müssen aus Leibeskräften lachen). 1 Märchen-Wilderbuch für den Weihnachtsfest. Hierzu kommen noch 10 verschiedene, interessante Bücher, Schriften (unbedruckte), himmelstiegender Kuddelmuddel, welche wir hier nicht alle aufzählen können, da wir bei so teuren Annoncen-Preisen unmöglich zu einem so billigen Preise würde verkaufen können. Außerdem aber geben wir vollständig gratis, um unseren werten Kunden das Porto zu vergüten, noch 10 Neujahrskarten, Ansichtskarten etc., sowie unsere illustrierte Hauptpreisliste (Wert 50 Pf.) umsonst dazu. Und diese große Sendung, alle obige Bücher etc. zusammen, kostet nur 3 Mark. Versand gegen vorherige Postanweisung (10 Pf.) oder Nachnahme. (Große Postpatenschaftung.) 100 Mark zahlen wir, wenn eine andere Buchhandlung im Stande ist, für den billigen Preis von 3 Mark dasselbe zu liefern.

Buchhandlung Klinger, Berlin C. 2,

Kaiser Wilhelmstrasse 3-5 B.



Webers Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt.

Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffeegetränks.

Zu verk. krankheitshalber auf sof. eine gutgebende **Bierhalle mit Speisewirtschaft** an besser Lage der Stadt Bremen. Preis 17,000 M., Ans. 4000 M. Näheres A. Paradies, Spichernstr. 6, Bremen.

Edwecht. Zu verkaufen ein **brauner Wallach**, alt 6 Jahre, tugendst und fromm im Geschäft, sowie eine trachtige **braune Stute**. J. D. Zeije.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Januar 1901.

Aktiva.

Kassebestand	672,868 19
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4,046,049 20
Darlehen gegen Unterpfand	9,588,551 35
Wechsel	8,849,306 71
Konto-Korrent-Debitoren	13,465,772 37
Effekten	2,265,435 09
Verschiedene Debitoren	1,076,120 50
5 Bankgebäude	209,000 —
	40,173,103 41

Passiva.

Aktienkapital	3,000,000 —
Reservefonds	750,000 —
Einlagen	30,830,262 72
(Davon stehen ca. 93% auf halbjährige Kündigung.)	
Cheq.-Konto	1,249,810 64
Konto-Korrent-Kreditoren	2,420,381 92
Verschiedene Kreditoren	1,922,648 13
	40,173,103 41

Wir vergüten 3. St. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6monatiger Kündigung: $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}\%$, höchstens 4% p. a. augenblicklich also 4% .

Bei 3monatiger Kündigung: $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}\%$, höchstens $3\frac{1}{2}\%$ p. a. augenblicklich also $3\frac{1}{2}\%$.

Bei 1monatiger Kündigung und auf Cheq.-Konto: $2\frac{1}{2}\%$.

Bei 14tägiger Kündigung: 2% .

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5% . Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6% .

Unser Zins für Wechsel 5% . Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 6% .

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Aktiva.

Kassebestand	Mk. 218,805 09
Wechsel	" 1,671,221 01
Effekten	" 375,770 19
Konto-Korrent-Debitoren	" 6,690,052 47
Hypothekarische Darlehen	" 136,008 57
Diverse Debitoren	" 353,901 06
Bankgebäude in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechta	" 186,414 14
	Mk. 9,632,172 53

Bilanz per 30. Dezember 1900.

Passiva.

Aktienkapital	Mk. 2,000,000 —
Reservefonds	" 90,000 —
Einlagen	" 5,329,264 42
Cheq.-Konto	" 425,121 59
Konto-Korrent-Kreditoren	" 1,279,097 68
Diverse Kreditoren	" 508,688 84
	Mk. 9,632,172 53

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch** mit **ganzjähriger** und **halbjähriger Kündigung**:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes bis auf weiteres 4% , auf **feste Termine** nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4% , mit **kurzer Kündigung** und auf **Cheq.-Konto** 2% p. a.

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5% .

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden ausser bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a. Rh., Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leipzig, Münster, Nürnberg, Osnabrück eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Oldenburger Handelsbank.

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausstellung von Wechseln auf das Ausland, besonders auf London, Paris, Amsterdam und alle Plätze Nord-Amerikas.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Einlösung von Coupons, auf Wunsch unter Kontrolle stattgehabter Auslosungen.

Vermietung von Schrankfächern.

Annahme von Einlagen in jedem Betrage.

Oldenburger Handelsbank.

Oldenburgische Vereinsbank

Bruns & Co.

vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

bei 6monatlicher Kündigungsfrist fest 5% p. a.
" 3 " " " 4% " "
" 2 " " " $3\frac{1}{2}\%$ " "
und auf Cheq.-Konto " " " 3% " "

Lombardzinsfuß der Deutschen Reichsbank 6% .

Ein fest neuer Kinderwagen mit Summir. zu verk. Bürgerstr. 12.

Ohne Berufshörung werden offene

Beinschäden,

Kramphader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 30.

Schlittschuhe,

Schlittengeläute, Schellen, billige Kinderschlitten empfiehlt

Meyer am Markt.

Zu verkaufen ein Haus im Stadtgebiet mit 6 Scheffeln Land. Einlage Baupläne lassen sich davon abtrennen. Off. u. E. 695 an die Exp. d. Bl.

Im Spezialgeschäft

loftet 1 fl. laad. Bettstelle 15 M., eleg. mit hoh. Haupt 16 M., eis. Bettstelle mit Matratze 10,50 M., ver. Stahlbeacht-Matratze 12 M., "Victoria" Chaiselongue (festig gepolstert mit Bezug) 9,50 M. u. feiner, Spital-, Zug- u. Sprungfeder-Matratzen, mechanische Matratzen usw., hoheleg. Holz- und Metallbetten, Kinderbetten, kompl. Schlafzimmer. Spezial-, Bettstellen- u. Matr.-Geschäft von **Magnus Meiners**, Wilhelmstr. 1a, nächst Friedensplatz.

Wirtschaft

an einer Hauptverkehrsstraße Oldenburgs mit nachweisbar bedeutendem Umsatz habe ich unter sehr günstigen Bedingungen wegen anderweitigen Unternehmens zum 1. Mai 1901 für 30,000 M. zu verkaufen.

B. Schwartzing, Eversten.

Immobilien-Verkauf.

Edwecht. Der Drecksler D. Cestjendiers in Nord-Edwecht (vor dem Moore) hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Grundhauerstelle

bestehend aus einem neuen Wohnhause und 8 ar 32 qm Ländereien, öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen. Verkaufstermin ist anberaumt auf

Sonnabend,

den 5. Janr. 1901,

nachm. 5 Uhr,

im Mühlenwirtschause Grimm zu Edwecht.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll im ersten Termin der Zuschlag sofort erfolgen.

Ensch. Ant.

J. v. d. E. J. Mit. Jan. talb. Ant.

D. Schmidt, Eversten, Markthweg.

Vornhorst. Zu verkaufen 1 junger Rindstier.

G. M. Wöbber.

Donnerschweerstr. 19. C. & J. Redelfs. Donnerschweerstr. 19.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Kinderkonfektion. Anfertigung nach Mass. Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute, haltbare Ware.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage trat mein Sohn

Heinrich Schultze als Teilhaber in mein Geschäft ein.

Brake i. Oldenbg., den 1. Januar 1901.
Friedrich Schultze.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann D. Hobbie zu Lindwege läßt am

Sonnabend, den 12. Janr., mittags anfangend, in seinem unmittelbar an der Chaussee belegenen Busche „Rechter“:

250 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz,

100 Buchen auf dem Stamm, Nutz- und Brennholz, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Verammlung an Ort und Stelle.
C. Wettermann, Aukt.

Ausverdingung.

Edewecht. Der Schneidermeister Janßen hief. läßt am

Sonnabend, den 12. Januar 1901, nachm. 6 Uhr, in Minges Gasthause hieselbst:

die Herstellung eines Wohnhauses

Öffentlich mindestens 2000 Mark ausverdingen.

Miß und Befehl sowie Zeichnung können bei Janßen eingesehen werden. Annehmliche Lage bei ein

Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Osternburg. Es wird hierdurch den Kassensmitgliedern aus den Gemeinden Rastede und Wiefefede angezeigt, daß die Herren Dr. med. Freese und Meyer in Rastede als Kassendärzte für die genannten Gemeinden eingetretten sind.
Der Vorstand.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Klub „Gemütlichkeit“ Moorhausen.

Am Sonntag, den 6. Januar:

Ball

bei Gastwirt Meyer, wozu freundlichst einladet **D. V.**

Leuchterburg.

Am Sonntag, den 6. Januar:
Grosser Ball

E. Wulf.

Jeddeloher Auktasse.

Auf Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 5 Uhr anfg., werden die Mitglieder obiger Kasse zu einer in Wirtes Wirtschaft anberaumten

General-Versammlung einberufen mit dem Bemerken, sich allseitig beteiligen zu wollen.
Der Vorstand.

Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Am 6. Januar und folgende Tage gelangen im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther“ in Rastede die

Kriegsspiele zur Darstellung, unter Mitwirkung von circa 60 Personen. Alles Nähere durch die Programme. **Der Vorstand.**

Oberhausen.

Am Sonntag, den 6. Jan.: **Kleiner Ball,** wozu jedermann freundlichst einladet **Sinn. Wierker.**

Ofen.

Im Saal des Herrn Dietmann. **Gr. Kunst- u. Figuren-Theater.**

Sonntag, den 6. Januar: **Genoveva.** Trauerspiel in 6 Akten. Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein **Dietmann. Genzel.**

Gesang-Verein „Sängerrunde“, Edewecht.

Am Sonntag, den 13. Januar 1901:

Sängerball im Vereinslokal.

Anfang abends 7 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf. Langband 1.25 Mk.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Hatten.

Gesangverein Kameradschaft.

Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr anfangend:

6. Stiftungsfest (Theater, Konzert und Gesangs-Aufführungen)

in Köpfel Gasthaus. Nachdem:

Ball.

Die Konzert- und Ballmusik wird ausgeführt von Mitgliedern der Oldenburger Dragonerkapelle.

Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren am 2. Weihnachtstage eine lange schwarze Seidene Schärpe Wilhelmstraße 1.

Der Vorstand.

Wohnungen.

Zu verm. auf sofort od. später schön möbl. Stube und Kammer.

Joh. Kröger, Petersstr. 7a.

Zu verm. zum 1. Mai eine Oberwohnung mit Gartenland in der Nähe des neuen Kirchhofs, und eine möblierte Stube mit oder ohne Pension. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Osternburg. Den im Hause Hermannstraße Nr. 15 (Ede Hermann- und Nordstraße) befindlichen Schlachterladen nebst Schlachthaus und Wohnung, habe ich zu jederzeitigem Antritt, event. zum 1. Mai 1901, zu vermieten.

Wilh. Müller, Rechnungsführ., Oldenburg, H. Kirchenstr. 9.

Oeffentliche Wähler-Versammlung

am 5. Januar 1901, abends 8 Uhr,

in Doodts Etablissement hieselbst.

Reichstagsabgeordneter

Oberamtsrichter Bargmann

wird über die verflossene Reichstags-session einen Rechenschaftsbericht erstatten und im Anschluß daran die gegenwärtige politische Lage erörtern.

Nach dem Vortrage findet Diskussion statt. Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der freisinnige Wahlverein.

Oeffentliche Volksversammlungen.

Referent: **Pfarrer Naumann** aus Berlin.

Donnerstag, 3. Janr., abends 8 Uhr, in Doodts Saal:

Weltpolitik u. Handels-Verträge.

Freitag, 4. Janr., abends 8 Uhr, bei Dreiser-Osternburg:

Die gegenwärtige politische Lage.

Freie Diskussion.

Der nationalsoziale Verein.

H. v. fr. mbl. Zimm. u. Bett. Sonnenstr. 2.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh. Offert. u. Z. 696 an die Exped. d. Bl.

H. v. fr. m. St. u. K. Regelhofstr. 20. Sofort oder später möbl. Zimmer m. K. zu verm. Stau 11.

Zu verm. e. freundl. möbl. Zimmer, Kreuzstraße 9.

Möblierte Stube und Kammer, Grünstraße 1 oben.

Z. verm. schön möbl. Stube und Kammer m. o. o. Penf. Kriegerstr. 7.

Osternburg. Zu vermieten eine möblierte Stube auf gleich oder zum 1. Januar mit oder ohne Pension. Eschstraße Nr. 2.

Balancen und Stellen-gesuche.

Gaushälterin!

J. h. suche zum 1. April beim. Ostern 1901 zur selbständigen Führung meines kleinen Haushalts ein gut empfohlenes Fräulein oder Witwe. Es handelt sich um eine dauernde angenehme Vertrauensstellung in ev. bürgerlichen Hause einer Stadt an der Unterweser. Gest. Offerten bitte unter Z. 2 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Oldenbrot. Auf Ostern ein

Lehrling.

Fr. Stühmer, Malermstr.

Junger selbständiger

Tapeziergehilfe, tüchtiger Polsterer, welcher auch in Dekoration erfahren, erhält sofort dauernde Arbeit.

Beer i. Ostfriesl.

C. F. Reuter Eöhne.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft eine

Kassiererin mit guter Handschrift.

Offerten unter Z. 4 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Donnerschweer. Gesucht für meine Kraftfutterfabrik ein verheirateter Arbeiter ohne Kinder, der mit Pferden umzugehen versteht.

W. Böhm.

Barghorn. Gesucht zum 1. Mai ein zweiter Knecht, 16–18 Jahre alt.

H. Folte.

Menghausen. Auf sofort ein junger Schneidergeselle auf dauernde Arbeit. Joh. Brünning.

Bürgerfelde. Ges. e. 2. Schmiedegeselle. J. Hinrichs, Schmiedemstr.

Gef. auf Mai f. eine Pastorei a. d. Bande ein schon etw. erf. j. Mädchen gegen Salär. Mädchen w. geb. Offert. erb. unter C. H. 1124 an J. Böttchers Ann.-Exped. hier.

Rastede. Für einen Schüler, der Ostern konfirmiert wird, suche ich Stellung als Beherling in einer Schlosserwerkstätte.

H. Hoos.

Ein brav. Mädch. u. g. Empfängl., welches kochen u. alle Hausarbeit versehen kann, sof. gel. Katharinenstr. 19.

Für eine Baumaterialienhandlung wird ein tüchtiger, solider, fleißiger

Kommis gesucht.

Offerten unter Z. 1 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Osternburg. Ein fester Junge und ein solider Arbeiter finden dauernde Beschäftigung.

Fieds & Ruhmann.

Reise-Inspettor

von südd. Konfurrenz. Lebensversich. gesucht. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt. Off. sub Nr. 1562 an Kaasenstein & Vogler u. Co., Frankfurt a. M.

Stumfede. Gesucht zum 1. Mai eine Magd von 14–16 Jahren.

H. Zogemann.

Suche für mein Kolonialwaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft einen

Lehrling auf gleich oder später.

Joh. Dietmann, Markt 10.

2. Beilage

zu № 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 2. Januar 1901

Aus aller Welt.

Dankbarkeit gegen einen Lebensretter.
Die Belohnung für eine Wohlthat kommt bekanntlich manchmal etwas spät. Ein Beweis dafür ist die Geschichte eines armen pariser Arbeiters, dem in dem Augenblick, wo er es am allerwenigsten erwartete, eine große Erbschaft vom Himmel gefallen ist. Der Arbeiter hatte sich seinerzeit beim Brand der „Opéra Comique“ durch großen Heldenmut ausgezeichnet, indem er mit eigener Lebensgefahr eine ebenso vornehme wie reiche Dame aus dem brennenden Gebäude ins Freie trug. Die Dame, die jetzt gestorben ist, hat in ihrem Testament ihren Lebensretter nicht vergessen. Sie hat ihm 100,000 Franken hinterlassen, was für einen armen Mann, der den Brand der „Opéra Comique“ wahrscheinlich schon längst vergessen haben dürfte, ein ganz hübsches Geschenk ist. Der Arbeiter hatte seit damals die verschiedenartigsten Beschäftigungen gehabt und auch sonst noch mancherlei durchgemacht. Als ihm die Erbschaft zueil, befand er sich wegen eines kleinen Vergehens gegen fremdes Eigentum im — Gefängnis.

Um ein Liebesdrama.
handelt es sich bei einem Doppelfelbstmord, den ein junges Paar aus Berlin in der Nähe des Restaurants „Wilhelmshöhe“ bei dem Bade Wannenmünde an der Ostsee ausgeführt hat. Die That ist schon vor drei Monaten geschehen, aber erst jetzt beginnt das darüber schwebende Dunkel sich zu lichten. Schon Ende September wurde dort im Gehölz die Leiche einer jungen, elegant gekleideten Dame vorgefunden, die sich mit einem Revolver erschossen hatte, der neben der Leiche lag. Es wurde ermittelt, daß die Selbstmörderin einer wohlhabenden Berliner Familie angehört, die kurz vorher das Elternhaus heimlich verlassen hatte. Es war auch festgestellt worden, daß sie sich mit einem jungen Mann, mit welchem sie heimlich verlobt war, aus Berlin entfernt hatte. Ihr Begleiter blieb aber verschollen. Nunmehr ist auch dieser aufgefunden, und zwar gleichfalls tot. Seine Leiche, schon etwas verwesend, ist jetzt ebenfalls unweit der genannten Wirtshaus bei Wannenmünde im Gehölz entdeckt worden. Er hatte sich auch erschossen. Es scheint jetzt festzustehen, daß die Tote jenes vor drei Monaten aus Berlin verschwundene Liebespaar sind. Sie haben sich jedenfalls an ein und demselben Tage das Leben genommen; der Begründung liegt in dem Umstande, daß die auf ihre eheliche Verbindung gerichteten Wünsche keine Erfüllung finden konnten.

Eine unerhörte Beobachtung.
wird aus einem der pariser Krankenhäuser gemeldet. Es hat bisher als ein allgemein zutreffender Satz gegolten, daß ein Mensch, dessen Körpertemperatur 43° C. erreicht, nur noch wenige Stunden zu leben hat. In dem pariser Hôpital aber fand der Arzt des Krankenhauses bei einem kranken Soldaten zu seinem größten Erstaunen eine Temperatur von 44°. Dennoch fiel es dem Patienten nicht ein, der wissenschaftlichen Theorie zufolge zu sterben, sondern er blieb am Leben, obwohl die Körpertemperatur noch weiter stieg, und am nächsten Tage nur mit Hilfe eines besonderen Barometers zu 55° gemessen wurde. Die außerordentliche Körpertemperatur hielt sich längere Zeit auf ihrer Höhe, und was die Sache noch seltsamer machte, der Puls schlug völlig normal. Zur Erklärung wird angegeben, daß der Soldat vor längerer Zeit durch einen Schuß in den Mund verletzt worden war und daß das Geschloß in dem thermischen Centrum des Gehirns stecken geblieben wäre. Weiber ist diese Erklärung nicht weniger wunderbar als die angegebene Erscheinung selbst, denn bisher ist die unwissende Menschheit noch nicht darüber belehrt worden, in welchem Teile des Gehirns das thermische Centrum gelegen ist und was es überhaupt zu bedeuten hat.

Das Ende des Tauchers.
Ein bekannter australischer Taucher, John Roderick, der lange Jahre im Dienste der Regierung von Neu-Süd-Wales gestanden hat, ist in Sydney eines schrecklichen Todes gestorben. Er arbeitete auf dem Schiffsboden eines Dampfers in Moris Tod und war eine Viertelstunde unter gewesen, als der Mann, der bei der Luftpumpe Wache hielt, ausrief: „Die Pumpe ist verstopft.“ Er sollte sie mit Gewalt im Gange halten, und man versuchte, vermittelst der Rettungsleine mit Roderick in Verbindung zu treten. Man erhielt aber keine Antwort, und da das Gerüchte unten verwickelt war, vergingen zwanzig Minuten, ehe der Taucher an die Oberfläche gebracht wurde. Natürlich war er tot. Augenscheinlich hatte er einen schrecklichen Kampf um sein Leben geführt, aber das Gerüchte der Taucherei hatte alle seine Anstrengungen, zu entkommen, nutzlos gemacht.

Versuche mit dem unterseeischen Telephon.
Aus Newport wird berichtet, daß die Southern Bell Telephone Company schon eine Reihe von beachtenswerten Versuchen mit dem unterseeischen Telephon ausgeführt. Die Versuche wurden auf dem im Golf von Mexiko zwischen New West in Florida und Havana auf Kuba liegenden Kabel gemacht. Es waren die erfolgreichsten Experimente dieser Art, die man bis jetzt gemacht hat. Wenn die Worte von Sätzen schnell gesprochen wurden, konnten sie zwar nicht erfolgreich übertragen werden; wohl aber war jedes einzelne und langsam gesprochene Wort ohne Schwierigkeit zu verstehen. Die Sachverständigen sind nach diesen Versuchen der Ansicht, daß es vielleicht nicht mehr so lange dauern wird, bis Leute aus England und Amerika sich telephonisch unterhalten können.

Das Jahr 1901
ist bekanntlich das 80. der Begründung des deutschen Reichs. Oftens ist am 7. April, Pfingsten am 26. Mai. Der Weihnachtstag fällt auf einen Dienstag. Der Frühling beginnt am 21. März, der Sommer am 22. Juni, der Herbst am 23. September, der Winter am 22. Dezember. Es finden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis statt, von denen bei uns die zweite Sonnenfinsternis und die Mondfinsternis sichtbar sind. Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige. Sie beginnt am 11. November 6 Uhr 30 Minuten morgens und endet 11 Uhr 27 Minuten vormittags. Die Größe der Finsternis beträgt aber die Hälfte bis drei Viertel des Sonnendurchmessers. Die

Mondfinsternis ist eine partielle und findet in den Nachmittagsstunden des 27. Oktober statt.

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Rec.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Notürlich hatte Brösche Blässe für den Schlafwagen genommen, es waren bei der starken Bewegung des Zuges gerade noch die fünf letzten gewesen. Da man aber bis Magdeburg zu warten hatte, wo Däumchen einsteigen sollten, so mußte man vorläufig noch im Koupée bleiben.

„Willst Du einen Kognal trinken?“ fragte Brösche. Wilhelmine dankte. Am liebsten hätte sie geweint, so hatte sie der Abschied angegriffen. Brösche trank seinen Kognal allein.

Das Koupée war ganz voll. Ueber die Lampenglocke war der blaue Schleier herabgezogen, und bei dem gedämpften Licht waren die Mitreisenden nur schwer zu erkennen. Jeder lehnte sich in seinem Kissen zurück — vielleicht konnte man gleich ein kleines Schlächchen magen.

„Nichttrauer!“ stand auf der Koupéthür. Dem ungeachtet sah man jetzt, so weit es die Beleuchtung zuließ, einen Herrn in der Ecke ein Zigarrenetui öffnen und demselben eine große dicke Regalia entnehmen.

„Hier wird nicht geraucht!“ klang irgendwoher eine scharfe Stimme.

„Ich rauche nicht.“ antwortete ruhig der Herr, der äußerst elegant aussah, einen hochmodernen Bala-tot anhatte und dessen Krawatte ein großer, blühender Brillant verzierete.

Für einen Moment waren die Schläfer auf ihren Seiten bei der scharfen Stimme aufgedreht, jetzt schlossen sie wieder die Augen, nur Brösche nicht. Wilhelmine hatte ihren Kopf auf seine Schulter gelegt, und er hatte acht zu geben, daß sie damit nicht herabfällt. Nun wurde er der Reize eines sonderbaren Schauspielers. Der elegante Herr nämlich stellte jetzt die Zigarre, die er seinem Etui entnommen hatte, mit der Spitze auf seine Nase und balancierte sie nun darauf. Aber damit nicht genug, denn plötzlich rückte die Zigarre auf der Nase, indem der Herr die schamlosen Grimassen dabei zog, immer höher, der Stütz.

„Es sah wie die reine Hölzer aus.“ Dann schnellte sie der merkwürdige Mensch mit einer einzigen Bewegung in die Luft, wo sie sich überpuzelte, und fing sie dann wieder auf, diesmal aber mit dem Munde, so daß er sie jetzt in normaler Weise zwischen den Lippen hielt. Hierauf streckte er sie, sichtlich von dem gelungenen Kunststück sehr befriedigt, wieder in sein Etui und lehnte sich dann, als wenn nichts vorgefallen, wieder in seine Ecke zurück.

Offenbar hatte sich der sonderbare Herr nicht beobachtet geglaubt. Das ganze kam Brösche jetzt, wo der Fremde wieder so gänzlich ruhig dafol, wie eine Wiese vor. Noch immer lehnte Wilhelmine ihren Kopf an seine Schulter, das konnte nun so bis Magdeburg gehen. Aber auch er verfuhrte jetzt ein bisschen einzubüßeln, und angenehme Bilder umschwebten ihm, Zukunftsbilder aus dem lustigen Paris, von dem Wendenberg gesagt hatte, daß man seine Frau nicht dorthin mitnahm.

„Magdeburg!“ schrie plötzlich eine Stimme. Alles im Koupée fuhr auf.

„Was ist denn?“ fragte Wilhelmine erschreckt. „Wir sind in Magdeburg!“

„Magdeburg!“ schrie der Schaffner noch einmal, die Koupéthür aufreißend. Draußen auf dem von elektrischem Licht überfluteten Bahnsteig wogte eine lärmende Menge hastig durcheinander, die rote Mütze des Stationsvorstehers tauchte auf, kleine Kellnerungen mit Bier rannten vorbei, der gelbe Badwagen brach sich Bahn, Leute stiegen ein und stiegen aus, und unter den Ausstiegnenden befanden sich auch Brösche.

Wilhelmine stieß einen Angstschrei aus „Mein Koffer!“

Sie hatte ein Spitzenkollier um den Hals gehabt, das sie vorhin, um es nicht zu zerdrücken, abgenommen und über sich ins Reg gelegt hatte. Es mußte noch im Wagen liegen. Gott sei Dank, es lag noch wirklich da — oben im Reg.

Einer der Herren drin im Koupée — derselbe sonderbare Mensch von vorher — hatte es schon hüftig erfoßt.

„Ist es das?“ fragte er. „Ja!“ rief Wilhelmine und hielt die Hände auf.

Aber mit einer wunderbaren Geschicklichkeit warf ihr es der Herr nicht in die ausgestreckten Hände, sondern gerade um den Hals, worauf er wieder im Koupée verschwand.

„Wilhelm, hast Du das gesehen?“ fragte Wilhelmine noch ganz verblüfft. Brösche hatte es gesehen, aber zu Verblüffungen war jetzt nicht die geringste Zeit. Koupées haben jezt, wie man einander in dem Gedränge finden sollte.

„Gott sei Dank, daß wir Euch bloß gefunden haben,“ atmete Däumchen auf.

Im ersten Moment hätte Brösche seinen Schwager kaum wieder erkannt, ein so ungewohntes Aussehen gab ihm dieser hohe Gut. Aber es war keine Zeit zu verlieren, die Schaffner riefen zum Einsteigen, Däumchen geriet außer sich, daß sich die beiden Frauen, statt sich nach dem Koupée umzusehen, Geschichten erzählten, Selma fing an zu weinen, weil sie jetzt bemerkte, daß ihr in dem Gedränge die Kleiderborte abgetreten worden war — endlich aber war man glücklich im Schlafwagen. Der Kontrolleur wies ihnen die Abteile an, einen für die Frauen, einen für die Männer, man sagte sich gute Nacht und Däumchen und Brösche waren mit einander allein. Der Abteil enthielt vier Betten, von denen aber die beiden unteren schon besetzt waren; nur die beiden oberen waren noch übrig.

„Da naut! Klettere ich nicht!“ jagte Däumchen erboßt, „da fullere ich raus, da brech!“ ich das Geoid in der Nacht!“

Brösche war müde geworden. „Du mach' keinen Spektakel und laich' Dich!“

„Höre mal!“ antwortete Däumchen noch erboßter, „solche Ausdrücke, die verbitte ich mir von Dir! Ein für allemal!“

Er mußte hinauf. Dabei hatte er das Unglück, indem er sich auf das untere Bett als Stützpunkt schwang, dem Schläfer, der darin lag, auf das Bein zu treten.

„Herr, können Sie sich nicht vorsehen?“ schrie es aus dem Bett.

Däumchen sammelte eine Entschuldigun. Endlich war er glücklich oben.

„Herrliches!“ wimmerte er jetzt von oben herab, „nann hab' ich mein Nachtkleid nicht. Mischen hat's in der schwarzen Handtasche. Es ist auch reine zum Verdrücken!“

Auch der andere Schläfer unten rührte sich jetzt. Ein Vogel von Vermischnungen klang zu dem lauten Gast hinauf.

„Dann bleib im Oberhemde,“ sagte Brösche, der schon unter seine Decke schlüpfte, mit Ungeduld.

„Das ist so fies! Gestört, darin kann ich nicht schlafen.“ Däumchen turnte wieder herab, wobei er zum zweitenmal dem unten liegenden Kollegen auf Bein trat.

„Herr!“ schrie der, „leht hab' ich's bald mit Ihnen satt!“

Däumchen bestand darauf, er mußte noch einmal zu Mischen.

Im Gange stieß er auf den Kontrolleur.

„Wohin wollen Sie, mein Herr?“ fragte dieser. „Ins Damentoupee,“ antwortete Däumchen.

„Herr!“ fuhr ihn der Beamte mit strenger, drohender Stimme an.

„Aber ich werd' mir doch mei Nachthemde noch holen können!“

Der Eintritt ins Damentoupee war für Herren verboten, unter allen Umständen. Däumchen mußte zurück. Zum drittenmal trat er dem Kollegen auf Bein.

„Mensch!“ brüllte dieser jetzt, „sind Sie verrückt? Ich lasse Sie sofort hinaushefegen!“

„Der Mensch ist ja total betrunken!“ schimpfte der andere.

„Aufsehen sollst Du Dich!“ wettete auch Brösche jetzt. Däumchen verging vor ohnmächtiger Wut. Am meisten grifferte er sich über seinen Schwager. Statt ihm gegen diese beiden Menschen beizutreten, rief er ihm noch solche Worte zu. Endlich wurde es ruhig im Koupée. Aber Däumchen konnte nicht schlafen. Der Einsatz im Oberhemd lag wie ein Boppedel auf seiner Brust. Besterleide war das noch das wenigste. Aber außerdem war es hier oben schauerhaft heiß, und schließlich fing der Kollege unter ihm auch noch zu schnarchen an.

„Wilhelm!“ rief Däumchen — erst leise, dann immer lauter.

„Was giebt's denn?“ fuhr Brösche schlaftrunken auf. „Schläfst Du schon?“

„Ja!“

„Ich noch nicht. Ich kann nicht. Im Oberhemd kann ich nicht. Und eine Temperatur ist in meinem Bett — wie im Badstüberchen. Und der Herr unten — jezt fängt er noch zu lägen an. Ich schlaf' überhaupt nicht ein.“

„Zählen mußt Du,“ brummelte Brösche. Er war bereits wieder glücklich eingeschlummert.

Der Kollege unten begann jetzt einen neuen Akt. Däumchen klopfte sich die Kopfscheiben über die Ohren. Aus Verzweiflung zählte er wirklich, — immer weiter und weiter. . . .

(Fortsetzung folgt)

Laval-Wichse

giebt unvergleichlich schönen Glanz. Ueberall zu haben. Fabrik: Gebr. Meyer, Ricklingen - Hannover.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900 16,655,567 M. 70 P

Im Monat Novbr. 1900 sind:

neue Einlagen gemacht	321,255	60
bezogen an Einlagen zurückgezahl	352,603	35

somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1900 16,654,219 „ 95

Bestand der Activa (tinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,104,950 „ 08

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie., Berlin 50. 16.

